Deutsche Rundschau

in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 17. Bromberg, Sonntag den 20. Januar 1929. 53. Jahrg.

Die „enthüllte" Denkschrift.

London, 18. Januar. (WTB.) Der Herausgeber der „Review of Reviews", Wickham Steed, gab eine Erklärung darüber ab, wie die deutsche Denkschrift über den Bau des Panzerkreuzers in seinen Besitz gekommen sei. Er sagte:

Die Denkschrift ist nicht ein geheimes Staatsdokument, aber sie ist sehr wichtig. Die ganze Sache war eine deutsche militärische Erklärung, die den Parteiführern vertraulich abgegeben wurde. Sie ist durchaus authentisch und sie ist nicht gestohlen worden. Sie ist in der üblichen Weise an mich gelangt auf einem Wege, den ich kenne und zu dem ich Vertrauen habe. Ich habe die Überzeugung erlangt, daß sie authentisch ist. Die innere Überzeugungskraft spricht so stark für die Echtheit, daß kein verantwortlicher Journalist zögern würde, das Dokument zu veröffentlichen. Das Dokument ist nicht so geheim geblieben, wie gewünscht worden war.

Zu der Berliner Meldung, daß von den deutschen amtlichen Stellen eine Untersuchung angeordnet worden sei, erklärte Steed: „Soweit ich in Frage komme, können sie soviel untersuchen, wie sie wollen."

*

Das Echo in der polnischen Presse.

Die gesamte Warschauer Presse veröffentlicht die bekannte aus englischer Quelle stammende Groener-Denkschrift in großer Aufmachung und versieht sie mit umfangreichen Kommentaren, deren Inhalt sich schon aus den völlig unpassenden Überschriften wie „Demaskierung der deutschen Rüstungspläne", „Ein Schlag für die deutsche Politik", „Die deutschen Panzerkreuzer gegen Polen", „Geheime deutsche Rüstungen" usw. ergibt.

Der Krakauer konservative **„Czas"** bezeichnet dieses Memorial als eine Sensation, die in der Weltpolitik von erstklassiger Bedeutung sei. Diese Sensation beruhe darauf, daß alles, wessen man Deutschland bis jetzt beschuldigt, und was Deutschland immer wieder in Abrede gestellt hat, durch den Minister der Staatsverteidigung in schriftlicher Form offiziell bestätigt worden sei. Man habe des öfteren in Europa behauptet, daß der Bau des Panzerkreuzers A die Kriegsvorbereitung gegen Polen bedeute. Diese klare und bekannte jedoch von Deutschland abgestrittene Tatsache habe jetzt eine offizielle Bestätigung gefunden. Für Polen sei die Veröffentlichung der Denkschrift gerade in dieser Zeit günstig. Die ausländische Meinung werde wider Willen das Memorial dem mit friedlichem Geist durchtränkten Exposé des Ministers Zaleski gegenüberstellen und auf die Unterschiede hinweisen, die zwischen den Erklärungen der beiden Minister beständen.

Die der Regierung nahestehende **„Epoka"** versieht ihren Kommentar mit der Überschrift „Irrsinn oder böser Wille?" und meint: Die Denkschrift des Generals Groener sei eine Drohung für den allgemeinen Frieden, da der General mit einer Fiktion sein Rüstungssystem begründet. Es gebe keinen polnischen Appetit auf deutsche Gebiete (und die Ostpreußen-Fanfaren der Bromberger Konferenzen? D. R.), und es könne auch keine Rede davon sein, daß die polnische Bevölkerung sich planmäßig auf deutschem Gebiet ansiedle (und die Verdrängung der Hunderttausende? D. R.). Es gebe keine Schulung von militärischen Abteilungen auf dem polnischen Grenzgebiet (das wäre traurig, wenn es wahr wäre, und die „Epoka" glaubt dies wohl selber nicht — D. R.) und auch keine Aggressivität Polens gegenüber Deutschlands. Dagegen liege eine ausdrückliche Aggressivität Deutschlands gegenüber Polen vor, die schon in der letzten Rede des Oberpräsidenten von Ostpreußen zum Ausdruck komme, der eine Revision der deutsch-polnischen Grenzen gefordert habe. Die einzelnen politischen Ressorts seien im Besitz reichlicher Beweise für die deutsche wirtschaftliche (also!) und politische Aggressivität gegenüber Polen. Doch der Reichsregierung sei der unverbrüchliche Friedenswille Polens gegenüber Deutschland bekannt. Dies wisse und glaube

die ganze Welt;

denn Polen dokumentiere seinen unverbrüchlichen Willen auf Tritt und Schritt. Woher also die Voraussetzungen der Denkschrift des Generals Groener? Der Kriegsminister des Reichs sei entweder das Opfer einer falschen Information durch seine Majore aus der Reichswehr und die einzelnen Ressorts der Reichsregierung, oder er zeige offen bösen Willen. Im ersten Falle wäre es die höchste Zeit, daß das Reichskabinett seine einzelnen Ressorts von den mit Haß gegenüber Polen geladenen Geheimräten bereinige, die einen Abgrund zwischen Polen und dem Deutschen Reich graben, indem sie dazu verbrecherische Argumente der angeblichen Absichten Polens benutzen, über das Deutsche Reich herzufallen. Im zweiten Falle aber wäre die Rolle des Generals Groener im Reichskabinett um so eigenartiger, als Reichskanzler Müller kürzlich versichert hatte, daß der Bau des Panzerkreuzers keine Bedeutung habe und kein kriegerisches Ziel verfolge. (Das besagt ja auch die Denkschrift. D. R.)

Und der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** sagt ironisch: „Der Panzerkreuzer A wurde gebaut zur eventuellen Unterstreichung „der deutschen Friedfertigkeit", unter der gleichzeitigen Forderung der Grenzrevision, natürlich wieder auf friedlichem Wege."

*

Der Bau des Panzerkreuzers A geht uns nichts an. Die deutsche Flotte ist für uns Deutsche in Polen Tabu. Der Kurs unseres Schiffes geht nicht mehr nach Kiel, sondern nach Gdingen. Gerade weil die Verhältnisse so liegen, fühlen wir uns verpflichtet, die oben mitgeteilten Pressestimmen mit einem kurzen Handgriff niedriger zu hängen. Man könnte aus unseren staatsrechtlichen Gebundenheiten sonst schließen, daß wir uns mit der Innung der Wortverdreher in Krakau und Warschau irgendwie solidarisch fühlen. Das ist nicht der Fall. **Eine kurze Verwahrung läßt sich auch** deshalb nicht umgehen, weil die enthüllte Denkschrift dazu dienen soll, um eine neue Deutschenhetze zu verhüllen. An diesem Manöver sind wir lebhaft interessiert, da man uns als erstes Objekt für derartige Torpedoangriffe zu benutzen pflegt.

Herr Groener sagt in seiner Denkschrift wörtlich: „daß **weder jetzt noch in Zukunft Deutschland eine Seemachtspolitik verfolgen könne, die Aufgaben der deutschen Flotte liegen innerhalb der Grenzen der nationalen Verteidigung**". Wer diese Enthüllungen dazu benutzt, um Deutschland eine „aggressive Kriegspolitik" nachzusagen, soll sich zum Psychiater begeben. In Krakau gibt es bekanntlich keinen Kassenstreik, so daß Patienten billig geheilt werden können. Wer aber der Meinung ist, daß schon die „nationale Verteidigung" unseres westlichen Nachbarn verwerflich ist, kann leicht in den Geruch aggressiver Hintergedanken kommen. Das ist höchst unpolitisch. Wie manches, was man in polnischen Blättern lesen kann, trotzdem man unseren verehrlichen polnischen Mitbürgern — vielfach nicht zu Unrecht — ein größeres politisches Geschick nachsagt wie dem deutschen Volk.

Keine Hoffnung

auf die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung.

Berlin, 19. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus gut informierter Quelle wird gemeldet, daß die Regierungskreise der weiteren Entwicklung der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen und der Möglichkeit eines Wirtschaftsabkommens großen Pessimismus entgegenbringen. Man hat keine Hoffnung mehr, daß es zu einer Verständigung kommen werde.

Die Holzverhandlungen auf gutem Wege.

Warschau, 19. Januar. Wie bereits gestern gemeldet, ist in Warschau als Vertreter der deutschen Regierung für die Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Holzprovisorium, Herr Strohmayer, eingetroffen In diesem Zusammenhang meldet die „Gazeta Handlowa", daß Vorverhandlungen über den Abschluß eines neuen Holzprovisoriums den ganzen gestrigen Tag hindurch im Außenministerium ununterbrochen geführt wurden. Während der Verhandlungen sollen sich zahlreiche Schwierigkeiten eingestellt haben, die jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach beseitigt werden können. **Man glaubt in Warschau, daß sich die beiden Delegationen verständigen werden.** Gleichzeitig wurden im Außenministerium Verhandlungen der gemischten Zolltarifkommission in der Frage der Regelung der Holztarife nach Deutschland geführt. Die Mitglieder der polnischen Kommission versuchten eine möglichst geringe Spanne zwischen den Zollsätzen auf Rohholz und bearbeitetes Holz zu erwirken. **In gut informierten Kreisen war man gestern der Ansicht, daß es möglicherweise schon in den nächsten Tagen zu einer Verständigung kommen wird.** Sofern diese Meldung sich bestätigt — schreibt die „Gazeta Handlowa" — würde in Anbetracht der Verlegung der Verhandlungen auf den diplomatischen Weg die Reise des Ministers Hermes nach Warschau zu ihrer Finalisierung nicht mehr nötig sein, und die Unterschrift unter den neuen Vertrag könnte deutscherseits von dem Gesandten Rauscher vollzogen werden.

Deutschland vermittelt

zwischen Sowjetrußland und Rumänien?

Warschau, 19. Januar. (Eigene Meldung.) Eine äußerst interessante Nachricht, die beinahe glaubwürdig klingt, bringt das **„Journal de Genève"**, das noch von der Kriegszeit her ungewöhnlich gute Beziehungen zur großen diplomatischen Welt hat. Das führende Blatt der französischen Schweiz versichert, aus einer guten Quelle erfahren zu haben, daß das unverhofft entgegenkommende Verhalten Litwinows im Verhältnis zu Rumänien in Sachen des Abschlusses eines besonderen Kellogpaktes — durch besondere Rücksichten auf eine Aktion verursacht sei, welche der deutsche Gesandte von Mutius in Bukarest unternommen hatte, um die Meinung des rumänischen Ministerpräsidenten Maniu über die Möglichkeit der Liquidierung des Streites zwischen Sowjetrußland und Rumänien wegen Beßarabien zu sondieren. Diese Aktion soll von Erfolg begleitet gewesen sein; infolgedessen ist die baldige Einleitung **einer konkreten Vermittelung zwischen Rumänien und Sowjetrußland** zu erwarten.

In dieser Angelegenheit hat in Moskau der neue deutsche Botschafter von Dircksen aktiv hervorzutreten, da er als bisheriger Leiter der Ostpolitik des Auswärtigen Amtes als der dazu geeignetste Mann erachtet wird.

... oder Polen?

Bukarest, 19. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie **„Adverul"** behauptet, wird auf Einladung Polens binnen kurzem eine Konferenz der Rußland benachbarten Staaten stattfinden, an der außer Polen und Rußland auch Rumänien, Litauen, Estland, Lettland und Finnland teilnehmen sollen. Der Zweck dieser Konferenz soll darin bestehen, die bis jetzt zwischen Rußland und seinen Nachbarn noch nicht geregelten Fragen zu erledigen. Es wird angenommen, daß sich bei dieser Gelegenheit ein modus vivendi zwischen Rußland und Rumänien in der beßarabischen Frage finden werde.

Aus Kreisen, die dem rumänischen Außenminister nahestehen, wird jedoch behauptet, daß die rumänische Regierung bis jetzt von keiner Seite eine Einladung zu einer solchen Konferenz erhalten hat.

Die Absetzbarkeit der Richter.

Ein neuer Präses des Obersten Gerichts.

Warschau, 18. Januar. Auf Antrag des Ministerrats hat gestern der Präsident der Republik auf Grund des Dekrets über das Gerichtsverfassungsgesetz zum ersten Präses des Obersten Gerichts den Präses des Appellationsgerichts in Warschau Leon Supiński ernannt. Der bisherige Präses des Obersten Gerichts Władysław Seyda wurde in den Ruhestand versetzt.

*

Die polnische Presse veröffentlicht noch folgende bezeichnende Personalveränderungen in der Justiz: Der Vizepräses des Appellationsgerichts in Warschau Feliks Dutkiewicz wurde zum Präses des Appellationsgerichts in Warschau ernannt. In die Stellung des Vizepräses des Appellationsgerichts in Warschau tritt der bisherige Vizepräses des Kreisgerichts in Warschau, Kazimierz Fleszyński. Weiter wurden der Abteilungschef im 4. Dienstgrade im Justizministerium Włodzimierz Jabłoński zum Vizepräses des Appellationsgerichts in Krakau und der Unterstaatsanwalt im Appellationsgericht in Wilna Cezary Szyszko zum Präses des Kreisgerichts in Białystok ernannt.

Der dritte König.

Die Entwickelung der afghanischen Revolution.

Peschawar, 18. Januar. WTB. Der **neue Emir Habibullah** ist in der ganzen Provinz Kabul als Herrscher ausgerufen worden. Er verfügt jetzt über 15 000 gut ausgerüstete Bewaffnete und hält in vorzüglicher Weise die Ordnung aufrecht. Über das frühere Leben Habibullahs ist nichts Näheres bekannt. Der Name Batschisakoa deutet darauf hin, daß er der Sohn eines Wasserträgers ist. Man vermutet daß er zum Mohmand-Stamme gehört. Den Namen Habibullah Ghasi hat er wahrscheinlich angenommen, um darauf hinzuweisen, daß er zu einer Stellung emporgestiegen ist, die der Stellung Kemal-Paschas in der Türkei und Riza Khans in Persien entspricht. Aus Dschelalabad wird berichtet, daß die Schinwari und andere Stämme der Ostprovinzen zu Hababullah nach Kabul Vertreter entsandt haben. Auch Sirdar Ali Achmed Khan, der frühere Gouverneur von Kabul, der sich unter Bewachung in Gschelalabad befand, soll sich nach Kabul begeben haben. Wie weiter berichtet wird, hat Amanullah den Gouverneur von Kandahar angewiesen, die dort gehißte Königsstandarte niederzuholen, da er nicht mehr König sei.

Englische Militärflugzeuge haben den so schnell abgesetzten König Inajatullah und seinen gesamten Haushalt nach Peschawar in Nordwestindien gebracht. Er will sich von dort aus zu seinem Bruder Amanullah nach Kandahar begeben. Dieser Flug Inajatullahs nach Peschawar geschah nach Verabredung mit Bacha y Saquo.

Aus den jetzt vorliegenden Berichten geht hervor, daß Amanullah, als er zur Flucht aus der Hauptstadt genötigt wurde, unterwegs versuchte, Kabul im Flugzeug zu verlassen. Der Flugplatz war aber bereits von Aufständischen besetzt und so mußte die Flucht im Auto erfolgen, trotzdem dies mit allerhand Gefahren verknüpft war, da er mehrere feindliche Stellungen passieren mußte. Bei seiner Ankunft in Kandahar erklärte er, er werde später den Krieg gegen den Rebellenführer fortsetzen.

An der englischen Grenze hat man den Eindruck, **daß Afghanistan zurzeit in verschiedene Lager gespalten ist und** daß Amanullah die benachbarten Grenzdistrikte beherrscht und Bacha y Saquo die ihm zugetanen Stämme im Bezirk von Kabul. Der neue Herrscher gibt sich in Kabul als Führer der gläubigen Mohammedaner aus, der den heiligen Krieg gegen die westliche Kultur führt.

Die Londoner Abendblätter meinen, daß der neue Gewalthaber sich deshalb zum Emir ausrufen ließ, um sich dadurch eine ähnliche Machtstellung zu verschaffen wie Kemal-Pascha in der Türkei und Riza Khan in Persien.

Der Rat von Flandern wird amnestiert.

Brüssel, 17. Januar. Der Flamenführer Dr. Borms ist heute früh aus dem Loewener Gefängnis entlassen worden. Die Entlassung erfolgte im Anschluß an die gestern erfolgte Annahme des Amnestiegesetzes durch den belgischen Senat, obwohl die Unterschrift des Königs unter dem Gesetz noch nicht vorliegt. Da niemand eine so frühzeitige Entlassung Dr. Borms erwartet hatte, vollzog sich seine Freilassung ohne großes Aufsehen. Dr. Borms begab sich zunächst zu seiner Frau nach Merxem. Über seine weiteren Pläne ist zurzeit noch nichts bekannt. Doch wird allgemein angenommen, daß er sich zunächst nach Holland begibt, bis sich die Aufregung über dieses politische Ereignis gelegt hat.

200 Tote bei einem Erdbeben.

Newyork, 19. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die in einer Entfernung von 300 Kilometern von der Hauptstadt von Venezuela (Südamerika) gelegene Hafenstadt Cumana ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Bis jetzt wurden aus den Trümmern der Häuser über 200 Leichen, sowie etwa 1000 Verletzte hervorgeholt. Der Materialschaden konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, er wird jedoch auf mindestens 8 Millionen Dollar geschätzt. Vom Erdbeben wurde auch die Hafenstadt Cariaco, 60 Kilometer östlich von Cumana gelegen, vernichtet. Sämtliche Hafeneinrichtungen wurden vollständig zerstört.

Der polnische Heeresetat.

Warschau, 17. Januar. Nachdem man sich in der Haushaltskommission des Sejm nach einer längeren Aussprache darüber geeinigt hatte, das Budget des Kriegsministeriums auch in Abwesenheit des Marschalls Pilsudski oder eines seiner Vertreter zu behandeln, konnte schließlich der Abg. **Koscialkowski** (Regierungsklub) mit seinem Referat beginnen. In den allgemeinen Bemerkungen über die Verwaltung betonte der Redner u. a., daß die Reorganisation der Zentrale im Ergebnis die Reduktion von 201 Offizieren und 73 Berufsunteroffizieren gezeitigt habe, wobei mit der Reduktion auch weiterhin fortgesetzt werde. Die aus der Zentrale entlassenen Offiziere werden den Linienregimentern zugeteilt. In einigen Chargen besteht zahlenmäßige Überlastung, die eine Hemmung in den Beförderungen befürchten läßt, so daß zahlreiche Militärs in den Zivildienst versetzt, u. a. auch zu Starosten ernannt werden.

Auf die Frage der

Verkürzung der Dienstzeit

auf ein Jahr übergehend, stellte der Referent fest, daß diese Verkürzung vor allem die Schaffung solcher Bedingungen erfordern würde, daß man im Laufe eines Jahres die Rekruten vorbereiten könnte. Nötig wäre hierzu, daß man das allgemeine Niveau der Bürger hebt, die Zahl der Zivilbeamten im Heere vergrößert usw. Mit einem Worte würde, wenn die Einführung eines einjährigen Dienstes theoretisch möglich und sogar erwünscht wäre, dies praktisch so bedeutende Leistungen des Staates zugunsten des Heeres erfordern, daß vorläufig nicht daran gedacht werden könnte. (Abg. Kwapiński: Wurden diese Bedingungen von den Legionären oder von militärischen Sachverständigen ausgearbeitet? — Abg. Koscialkowski: Wenn die Argumente richtig sind, so ist es gleichgültig, wer sie bearbeitet hat.) — Was die

Personalpolitik

im Kriegsministerium anbelangt, so sagte der Redner, daß bis zum Jahre 1926 mit wenigen Ausnahmen die Beförderungen auf Grund der Alterslisten vorgenommen worden seien. Auf diese mechanische Weise wären oft falsche Ergebnisse erzielt worden. Jetzt habe man daher das Projekt eines neuen Gesetzes ausgearbeitet, das wahrscheinlich auf den Weg der Gesetzgebung gelenkt wird. Das Leben hat jedoch die Notwendigkeit herausgestellt, daß bei den Beförderungen im Jahre 1927 und 1928 diese auf Grund entsprechender Qualifikationen berücksichtigt würden. Versetzungen wurden, wie der Referent versicherte, lediglich mit Rücksicht auf die militärische Notwendigkeit unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Interessen der einzelnen Offiziere vorgenommen. Das Problem der Beförderungen ist sehr wichtig. Würde die Mehrzahl der Offiziere und Hauptleute das 40. Lebensjahr ohne Beförderungen erreichen, so würde dadurch die Kampffähigkeit der Armee verringert werden. Die Verjüngung der Armee sei eine Notwendigkeit. (Abg. Kwapiński: Eine solche Armee wäre für revolutionäre Umtriebe geeignet. — Abg. Koscialkowski: **Mit Ihnen wird die Armee keine Revolution unternehmen.**)

Einen breiten Raum in dem Referat nahm die Frage der

Bewaffnung

ein. Der Redner versicherte, daß die Produktion der maschinellen Waffen im Lande eine Frage der nächsten Monate sei. Man habe eine militärische Fabrik für Gasschutz in Betrieb gesetzt, wobei der Preis für Gasmasken von 25 auf 18 Zloty gesunken ist. Man sei auch an die Organisation von Kupferhütten herangetreten. Die Arbeiten an der Entlastung von Krakau und Posen von gefährlichem Material würden in diesem Jahre beendet werden. Die Industrie-Politik des Kriegsministeriums bilde ständig den Gegenstand der Diskussion. Das Ministerium unterstütze die Entwicklung einer gesunden Industrie;

denn der künftige Krieg werde ein Krieg des ganzen Volkes sein.

Man habe eine besondere Militärabteilung beim Ministerium für Industrie und Handel eröffnet. Die Kriegsindustrie werde in eine solche eingeteilt, die ausschließlich für die Armee arbeitet und in eine solche, die sowohl für militärische als auch für zivile Zwecke tätig ist. Einige Fabriken habe das Ministerium privaten Händen übergeben, gleichzeitig aber würden staatliche Fabriken angelegt, wodurch man die Möglichkeit habe, die Produktionskosten festzustellen. Die Preise der Muniton für Artillerie seien bedeutend niedriger als im Auslande. Anders verhalte es sich mit der Munition für Karabiner. Der ganze Bedarf stütze sich ausschließlich auf die Inlandsproduktion und strebe die vollkommene Unabhängigkeit vom Auslande an.

Das ursprüngliche Projekt des Militärbudgets betrug eine Milliarde 300 Millionen Zloty. Der Kriegsminister hat es jedoch auf 814 Millionen Zloty herabgesetzt, was einen Einfluß auf die Herabsetzung fast aller Positionen ausübte und sich auch auf die Fabriken auswirken mußte. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausgaben für militärische Zwecke nach dem Voranschlag des Ministeriums

um 54 Millionen Zloty erhöht worden.

Der Referent schloß seinen Bericht mit der Feststellung, daß das Militärbudget den Bedürfnissen der Staatsverteidigung nicht entspreche.

In der Diskussion ergriff als erster der Abg. **Woźnicki (Wyzwolenie)** das Wort, der die Anfrage stellte, ob das Budget des Kriegsministeriums entsprechend dem Voranschlag ausgeführt worden sei. In Abwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums hat sich ein Vertreter der Obersten Kontrollkammer bereit erklärt, diese Frage zu beantworten. Er erklärte, daß man, da die Rechnungsabschlüsse noch nicht vorliegen, nicht sagen könne, ob die Kredite überschritten worden sind.

Abg. **Roja (Bauernpartei)** greift **die Wirtschaft im Heere an und gibt der Ansicht Ausdruck, daß man an einem veralteten System festhalte.** Lange militärische Übungen geben in Wirklichkeit nichts, da erst der Krieg eine wirkliche Schulung ist. Der Redner spricht sich für den Antrag auf Einschränkung der Dienstzeit bei der Infanterie um einige Monate aus, wodurch etwa 40 Millionen gespart werden könnten, die der Redner für die Luftflotte zu verwenden beantragt.

Abg. **Liebermann** (PPS) ist der Meinung, daß der Heeresetat zu hoch sei und unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten überschreite. **Daher fordere er die Verringerung des Friedensstandes der Armee auf 150 000 Mann.** Dieser Forderung trat der Abg. **Dąbrowski** (Nationaler Klub) entgegen, der auf die Kriegsbereitschaft der russischen und der deutschen (??!) Armee hinweist und der Überzeugung Ausdruck gibt, daß Polen eine Kampftruppe von hoher Bereitschaft schaffen, sowie das Flugzeugwesen und die Marine in den entsprechenden Stand versetzen müsse.

Endlich bemerkte der Abg. **Chądzyński** (Christl. Demokrat), **daß Deutschland im Jahre 1935 am Rhein freie Hand haben werde;** seine diplomatische Aktion werde sich dann auf die Revision der Ostgrenzen richten. **Besitzt dann Polen eine starke und geschulte Armee, so wird es einen wichtigen diplomatischen Trumpf haben, um den deutschen revisionistischen Bestrebungen ein Ziel zu setzen. Der Klub** des Redners sei daher gegen den Antrag, den zahlenmäßigen Stand der Armee herabzusetzen.

Die Diskussion wird fortgesetzt.

*

Der Kellogpakt im Sejm.

Warschau, 18. Januar. Wie der „Glos Prawdy" erfährt, wird der Außenminister in allernächster Zeit dem Sejm den Gesetzentwurf vorlegen, durch den der Kellogpakt ratifiziert wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Sejm mit diesem Gesetz bereits in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen wird.

Aenderungen am Budget des Finanzministeriums.

Warschau, 17. Januar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission ist das Budget des Finanzministeriums mit Abweichungen von dem Regierungsvoranschlag angenommen worden. U. a. sind die Einnahmen von der Kapital- und Rentensteuer um 15 Millionen, von den Zöllen um 90 Millionen, von der Einkommensteuer um 15 Millionen, von den Stempel- und sonstigen Gebühren um 15 Millionen, und schließlich von der Vermögenssteuer um 25 Millionen Zloty erhöht worden. Dagegen ist der Dispositionsfonds von 150 Millionen auf 75 Millionen herabgesetzt worden. Auf sozialistischen Antrag wurde eine Summe von 100 000 Zloty für die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Bilanzen der Aktiengesellschaften ausgeworfen.

Die zweite polnische Antwortnote.

Warschau, 18. Januar. (Eigene Meldung.) Gestern fand im Belvedere eine Konferenz des Marschalls Pilsudski mit Minister Zaleski und dem Gesandten Patek statt. Die Konferenz war der Erörterung des Gesamtkomplexes der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland gewidmet. Amtlicherseits heißt es, daß im Außenministerium die Arbeiten an der Antwort auf die letzte Litwinow-Note im Gange sind. Hier dürfte das Wort „Arbeiten" der technische Ausdruck sein, mit dem nicht nur die leidige Abfassung der Antwortnote, sondern vielmehr die vorherige Einholung eines Einvernehmens mit den baltischen Staaten und allen Signatarmächten des Kellogpaktes, bezeichnet werden soll, an die sich Polen mit Fragen hinsichtlich des Litwinowschen Vorschlages gewandt hatte.

Es sieht danach aus, daß Polen zur Beantwortung der zweiten Litwinow-Note weit ausholt und alle dialektische Kunst daran wenden will, retardierende Momente zu schaffen. Polen ist im Hinblick auf sein strategisches Ziel auf eine Verzögerungstaktik angewiesen. Der polnische Standpunkt ist kurz so zu formulieren: Wenn der allgemeine Kellogpakt vollkommen in Erfüllung geht, ist ein besonderer Kellogpakt mit Rußland überflüssig. Sollte aber der Fall eintreten, daß der allgemeine Kellogpakt scheitert, so sei es möglich, daß dann erst recht Gründe vorhanden sein könnten, die es der polnischen Politik als unerwünscht erscheinen lassen würden, sich durch einen Sonderpakt mit Rußland zu binden. Der Hauptstrang der polnischen außenpolitischen Raison wird von französischen und englischen Kombinationen Rußland gegenüber entscheidend beeinflußt. Diese Kombinationen reifen langsam. Es ist daher im besonderen Interesse Polens, die Wirkung des beschleunigten Tempos der russischen Aktion durch eine geschickte Technik des Hinhaltens möglichst zu schwächen.

Washington ratifiziert den Kellog-Pakt.

Im Beisein des gesamten Kabinetts, des Vizepräsidenten Dawes, einer Reihe Senatoren, Abgeordneter und geladener Gäste unterzeichnete Coolidge am Donnerstagmorgen gegen 10 Uhr die Resolution, die den Kellogpakt ratifiziert. Die Unterzeichnung fand in dem historischen Ostzimmer des Weißen Hauses statt, wo auch der spanisch-amerikanische Friede unterzeichnet wurde. Coolidge und nach ihm Kellog benutzten dazu den Goldfüllfederhalter, den die Stadt Le Havre Kellog bei seiner Landung in Europa übergeben hatte. Die Feierlichkeit wurde jedoch durch die Photographen gestört, die im letzten Augenblick den Präsidenten ersuchten, eine andere Haltung einzunehmen, damit sie ihn aufnehmen konnten. Das Dokument wurde dann im Staatsdepartement deponiert und kann in Kraft treten, sobald weitere Mächte ihre Ratifizierungsurkunde abgeben.

Washingtons zweideutige Vorbehalte.

Nach einer langwierigen Diskussion hat der amerikanische Senat den Kellogpakt endlich ratifiziert. Dieses Ereignis hat lange auf sich warten lassen. Die Widerstände, die Kellog in seinem eigenen Lande zu überwinden hatte, waren recht groß. Nicht umsonst wurde der Kellogpakt gleichzeitig mit dem neuen Flottenbauprogramm behandelt — ein Umstand, der besonders symptomatisch ist. Man soll sich nicht täuschen lassen: Die beinahe einstimmige Annahme des Kellogpaktes durch den amerikanischen Senat bedeutet eine weitere Verminderung seiner Wirksamkeit durch den Zusatz, der dabei gemacht wurde. In diesem Zusatz, der zwar kein „Vorbehalt" sein soll, in der Praxis es aber doch ist, heißt es, der Kriegsächtungspakt schränke keineswegs Amerikas Recht auf seine Selbstverteidigung ein. Das wäre an sich noch nicht schlimm, weil denselben Vorbehalt sämtliche anderen Signatarmächte gemacht haben. Nun wird aber in der Einleitung des amerikanischen Senats auseinandergesetzt, was unter Selbstverteidigung zu verstehen ist. Und hier taucht die berüchtigte Monroe-Doktrin auf: es heißt, daß unter Selbstverteidigung auch jede Handlung zu verstehen ist, die unter Anwendung der Monroe-Doktrin vorgenommen werden müßte. Mit anderen Worten: **die Vereinigten Staaten stellen den gesamten amerikanischen Kontinent unter Sonderbedingungen und behalten sich das Recht vor, bei irgend einer Auseinandersetzung, die irgend einen amerikanischen Staat betrifft, mit Waffengewalt eingreifen zu dürfen.** Und das will doch nichts anderes heißen, als daß die Formel der Krieg soll nicht als Mittel zur Lösung von Streitigkeiten benutzt werden, ihre Geltung nur in der alten Welt besitzen soll. Bedenkt man, daß auch England eine Art englische Monroe-Doktrin aufgestellt hat, so ergibt sich, daß der Kellog-Pakt unter so schweren Belastungen schier zusammenbrechen kann.

Bevor er aber zusammenbricht, muß er noch von allen anderen Ländern ratifiziert werden. Es ist anzunehmen, daß auch dies nicht ohne gewisse Schwierigkeiten vor sich gehen wird. Die Debatte, die gerade am Tage der Ratifizierung des Kellog-Paktes durch Washington im französischen Senat stattgefunden hat, verspricht in dieser Hinsicht nichts besonders Gutes. Dort hatte Briand einen schweren Sturm auszustehen, der durch die Kellog-feindliche Interpellation des Senators Lemery entfacht wurde. Aus den Erklärungen, die Briand dabei abzugeben gezwungen war, ist zu schließen, daß auch Frankreich den Kellog-Pakt so deuten will, daß von der Kriegsächtung herzlich wenig übrig bleibt.

Amerika und seine Schuldner.

Newyork, 19. Januar. (PAT.) „Herald Tribune" meldet aus Washington, daß sowohl Präsident Coolidge als auch der Elektor Hoover entschiedene Gegner jeglicher Erleichterungen für die europäischen Schuldnerstaaten sind und daß keiner von beiden es zulassen wird, daß die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an Verhandlungen in der Entschädigungsfrage herangezogen werden. Die kürzliche Ankunft Parker Gilberts in Washington ist von diesem Gesichtspunkt aus zu bewerten.

Hoover ist in dieser Beziehung sämtlichen Einflüssen noch unzugänglicher als Coolidge. Nach Ansicht des zitierten Blattes hat Hoover seinerzeit die den europäischen Schuldnern gestellten Zahlungsbedingungen als zu milde bezeichnet.

Republik Polen.

Kwiatkowski Ehrenbürger von Gdingen.

Warschau, 18. Januar. (PAT.) Gestern empfing der Minister für Industrie und Handel, Kwiatkowski, eine Delegation der Stadt Gdingen mit dem Wojewoden von Pommerellen Lamot an der Spitze, die dem Minister das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Gdingen überreichten. In einer Ansprache hob der Minister die Bedeutung der Stadt Gdingen als eines der wichtigsten Abschnitte des Kampfes um die wirtschaftliche Selbständigkeit Polens hervor.

„L. L. L."

Posen, 19. Januar. (PAT.) Wie die gestrige Presse meldet, hat die hiesige Polizei eine Gruppe von kommunistischen Agitatoren verhaftet, die in Posen eine Festwoche unter der Bezeichnung „L. L. L.", d. h. zu Ehren von Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin, vorbereitet habe. Verhaftet wurden 29 Personen, von denen 12 in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden.

Deutsches Reich.

Der erste Bischof von Berlin ist gestorben.

Berlin, 17. Januar. Gestern Abend ist der Weihbischof Dr. Joseph Deitmer, Titularbischof von Sora und Propst von St. Hedwig in Berlin, an einem plötzlichen Anfall von Herzschwäche im Alter von 64 Jahren gestorben.

Ein neuer Bischof für Hildesheim.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rom ernannte der Papst, der dem Domkapitel Hildesheim unter Verzicht auf sein Wahlrecht die Besetzung des verwaisten Bischofsstuhles von Hildesheim anheimgegeben hatte, im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung den Regens des Trierer Priesterseminars, Domkapitular Dr. Nikolaus Bares, zum Bischof von Hildesheim.

Die Fassung dieser kirchenamtlichen Nachricht ist mit Rücksicht auf die Konkordatsverhandlungen der Preußischen Regierung mit dem Vatikan recht bemerkenswert. Bisher hatten die Domkapitel das Wahlrecht, das jetzt der Heilige Stuhl für sich verlangt, eine Reform, die von den Katholiken Deutschlands streng abgelehnt wird. Wäre es dann doch möglich, daß ein Nichtdeutscher zum Führer einer deutschen Kirchenprovinz bestimmt werden könnte.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt des deutschen Justizministers in Lettland.

Wie die „Rigaische Rundschau" meldet, ist der deutsche Justizminister in der Regierung Lettlands, Baron B. von Düsterlohe, der vor einigen Wochen an Herzneurose erkrankte, noch immer bettlägerig. Der Arzt hält eine längere völlige Ausspannung für dringend geboten. Baron Düsterlohe hat der deutschen Fraktion mitgeteilt, daß er unter solchen Umständen seine Amtstätigkeit nicht weiter fortsetzen könne und seinen Abschied nehmen wolle. Die deutsche Fraktion hat mit größtem Bedauern von diesem Entschluß ihres allseitig hochgeachteten Vertreters Kenntnis genommen, glaubt ihm aber keinen Widerstand entgegensetzen zu dürfen. Es werden gegenwärtig Verhandlungen über die Neubesetzung des Justizministeriums durch die deutsche Fraktion geführt, um wenn möglich schon zur Eröffnung des Landtages den neuen Minister präsentieren zu können.

Verlobung des Kronprinzen von Norwegen.

Stockholm, 14. Januar. Die Verlobung der 1901 geborenen Prinzessin Martha von Schweden, Tochter des Prinzen Carl, Herzog von Westgotland und seiner Gemahlin, der Prinzessin Ingeborg von Dänemark mit dem Kronprinz Olaf von Norwegen (Geb. 1903 in England, der Heimat der Königin Maud) — worüber schon kurz berichtet — wird offiziell bekanntgegeben.

Der König von Schweden hat seine Einwilligung zu der Verlobung erteilt. Kronprinz Olaf ist dieser Tage aus Oslo nach Stockholm abgereist und wurde mit seiner Braut und deren Eltern vom König empfangen. Wie verlautet, soll die Hochzeit im Frühjahr stattfinden.

Die Braut, Prinzessin Martha von Schweden, ist eine Schwester der Kronprinzessin von Belgien. Durch ihre Mutter, die eine Schwester der Könige von Dänemark und Norwegen ist, ist Prinzessin Martha bereits mit ihrem zukünftigen Gatten verwandt.

Pommerellen.

19. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bevölkerungsbewegung.** Auf dem hiesigen Standesamt kamen in der Zeit vom 31. Dezember 1928 bis zum 12. Januar 1929 zur Anmeldung: 58 eheliche Geburten und 3 uneheliche Geburten, ferner 8 Eheschließungen und 45 Todesfälle. *

× **Das Finanzamt für den Kreis Graudenz** erinnert die Zahlungspflichtigen daran, daß der Termin für die Entrichtung der Anzahlung auf die Umsatzsteuer für das vierte Vierteljahr 1928 in Höhe von 1/5 der für 1927 ausgemessenen Umsatzsteuer mit dem 15. Januar d. J. verstrichen ist. Die mit dieser Steuer im Verzuge Befindlichen werden zu deren Zahlung, wie auch zur Abführung eventueller anderer Steuerrückstände (Vermögens-, Einkommensteuer) an die Kasa Skarbowa spätestens innerhalb vierzehn Tagen aufgefordert. Anderenfalls entstehen durch die zwangsweise Einziehung der Steuerreste oder durch die Versteigerung gepfändeter Möbel oder Inventarstücke erhebliche Kosten. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 19. Januar, bis einschließlich Freitag, 25. Januar: Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße, sowie Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße. *

× **Doppeljubiläum.** Die silberne Hochzeit, zugleich verbunden mit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum, feierte am Donnerstag dieser Woche das Kaufmann Gustav Neubertsche Ehepaar, Pohlmannstraße. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaar zahlreiche Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten zuteil. Ein Quartett der „Liedertafel", deren aktives Mitglied der Jubilar ist, verschönte die Feier durch den Vortrag einer Anzahl Gesänge. *

× **Zusammenstoß.** Eine aus der Unterthornerstraße kommende Autotaxe wollte am Donnerstag abend gegen 9 Uhr vor dem Hause Culmerstraße 3 wenden. Währenddessen kam aus entgegengesetzter Richtung eine andere Autodroschke und fuhr der ersteren in die Seite. Bei der Karambolage wurden beide Kraftwagen beschädigt. Passagiere und Chauffeure blieben unverletzt. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. *

× **Bei dem Brande im Sadowskischen Laden** in der Herrenstraße, über den von uns berichtet wurde, ist der Schaden nach den beendeten Feststellungen doch erheblich höher, als zuerst angenommen wurde. Kaufmann S. beziffert den durch Schmutzwasser und Rauch an Waren entstandenen Verlust auf 11 000 und die Kosten für die Wiederherstellung der durchgebrannten Ladendecke auf 7000 Złoty. *

× **Zwei Diebstähle** verzeichnet außer vier Festnahmen der Polizeibericht vom Freitag. So wurden dem Dentisten Jan Trus, Marienwerderstraße wohnhaft, aus seinem Keller anderthalb Zentner Kohlen entwendet. Ferner beklagt der Chauffeur Stanisław Rogowski aus Ruda, Kr. Culm, den Verlust seines Fahrrades, das ihm ein Langfinger aus der in Graudenz, Rehdenerstraße 25, befindlichen Autogarage gestohlen hat. Das Rad hat einen Wert von 250 Złoty. *

× **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 18. Januar. Eine Treibjagd veranstaltete Stadtrat Murawski aus Graudenz in dem Jagdbezirk der Gemeinde Dorf Klodtken. Von 25 Schützen wurden 47 Hasen und einige wilde Enten geschossen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Tegernseer in Graudenz. Wer Freude am urwüchsigen Humor und bodenständiger Kunst hat, gehe am 26. d. M. zu den Tegernseern. Die Anzeige in der heutigen Nummer gibt genaue Auskunft. (1088 *

Der Maskenball der Deutschen Bühne Graudenz am Rosenmontag. „Einst und Jetzt". Ein Fest aus großer Zeit. Von dem Maskenball am Rosenmontag wird nach den bisherigen Festen etwas Besonderes erwartet. Diese Erwartungen soll das diesjährige Fest erfüllen. Um die Kostümfrage einfacher zu gestalten, ist der Zeitraum von 1800, die Zeit der Königin Luise bis zur modernen Gegenwart freigelassen. Es paßt also jedes Kostüm und jedes Gesellschaftskleid. In der Ausstattung und in den Darbietungen soll es jedoch ein Biedermeier - Maskenball in glanzvoller Pracht werden. Seit Wochen sind schon viele fleißige Hände beschäftigt, um die Ausschmückung besonders glanzvoll und gemütlich zu machen und aus dem Eifer, mit dem viele Damen mithelfen, ist zu ersehen, daß die Bühnenleitung mit diesem Fest den Wünschen aller Kreise nachgekommen ist. Über die Ausschmückung, über die Darbietungen und sonstigen Überraschungen wird noch laufend berichtet werden. Dies Fest soll wiederum alle Kreise aus Stadt und Land nicht nur der näheren, sondern auch der weiteren Umgebung vereinen, es soll wieder das gemütliche, humorvolle deutsche Bühnenfest werden, an dem jeder Teilnehmer vergessen soll, was ihn drückt, an dem er einige Stunden glücklich ist. Der kleine Bauer soll neben dem Großgrundbesitzer, der kleine Kaufmann neben dem großen Fabrikanten sitzen, alle soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit, alle deutsche Gemütlichkeit und Lebensfrohsinn vereinen. Die Einladungen sind abgesandt; wer keine erhalten hat, wende sich zeitig an den Vorsitzenden Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 8, da nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben werden, um eine Überfüllung zu vermeiden. (1129 *

Thorn (Toruń).

≠ **Holzauktion.** Am Montag, 21. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Oborskischen Gasthause in Groß Bösendorf (Wielka Zławies) eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz aus den städtischen Revieren Guttau und Steinort statt; am Mittwoch, 23. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Barbarken eine ebensolche aus den Revieren Barbarken und Ollek. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet der Verkauf nur gegen Barzahlung statt. **

≠ **Die automatischen Brenner der Straßenlaternen**, die im Vorjahre vom Gaswerk angebracht worden waren, sind anscheinend sehr gegen Kälte empfindlich. Während des starken Frostes wollten viele Laternen auf die Fernzündung vom Gaswerk aus nicht reagieren und machten die Entsendung von Monteuren notwendig, die ihnen „Raison" beibringen mußten. Das war z. B. mehrfach bei den bogenförmigen Straßenlaternen in der Breitestraße der Fall. Die in der Gerstenstraße, dem Haupteingange des Militärlazaretts gegenüber, befindliche Laterne hüllt sich bereits seit einigen Tagen (oder Nächten) in völlige Dunkelheit und „macht nicht mehr mit". Wahrscheinlich sehnt sie sich nach dem ihr liebgewordenen Laternenanzünder, der sie „in der guten, alten Zeit" täglich zweimal besuchte und dessen Beruf in der Stadt nun ausgestorben ist, zurück. — Was man von einer pietätvollen Laterne schließlich verstehen muß. **

—dt **Die städtische Straßenreinigung** hat im vergangenen Jahre 8735 Fuhren Gemüll (das sind 24 Fuhren täglich) ferner 1525 Fuhren Schnee herausgefahren. **

—* **Eine neue Autobusverbindung** ist zwischen Thorn—Schönsee—Gollub und Thorn—Briesen über Culmsee errichtet worden. **

≠ **Die Automobilisierung Thorns** hat auch im vergangenen Jahre nicht Halt gemacht. Eine beträchtliche Zunahme von Personen- und Lastkraftwagen war zu bemerken. Das Straßenbild wird heute schon von Automobilen beherrscht und selbst Speditionsgeschäfte haben sich zum größten Teil bereits von den traditionellen Pferdegespannen losgemacht und modernisiert. Selbstverständlich sieht man besonders an den Markttagen immer noch sehr viele Pferdegespanne, die vom Lande zur Stadt kommen und das Verhältnis etwas zugunsten der „Hafermotore" verschieben. Zwischen Thorn und den größeren und kleineren Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung sind im vergangenen Jahre auch sehr gute Autobusverbindungen geschaffen worden, die sich hauptsächlich bei der Landbevölkerung als schnelles, bequemes und preiswertes Beförderungsmittel schnell beliebt und unentbehrlich gemacht haben. Auf einzelnen, besonders stark benutzten Strecken mußten die ersten Autobusse sogar schon gegen größere umgetauscht werden, um allen Anforderungen gerecht zu werden. **

≠ **Der Freitag-Wochenmarkt** war endlich einmal besser besucht und teilweise auch recht gut beschickt. Das Butterangebot nahm weiterhin zu und der Preis dementsprechend ab; man verlangte heute nur noch 2,40—3,30 für das Pfund, während Eier den hohen Preis von 3,60—4,80 hielten. Der Geflügelmarkt brachte schöne Gänse zu 8—15,00, Enten zu 6—10,00, Puten zu 8—12,00, Hühner zu 3—8,00 und Tauben zu 1—1,50. Ferner waren noch einige Hasen, deren Jagdzeit am 14. Januar abgelaufen war, zum Stückpreise von 10—12,00 zu haben. Der Fischmarkt zeigte das gewohnte Bild. In der Hauptsache wurden frische Heringe zu 0,40 bis 0,50 angeboten und gern gekauft, da die Preise für Süßwasserfische für die große Menge kaum erschwinglich waren. So kosteten z. B. Hechte 3—3,50, Bressen und Karauschen 2,50—3,00 usw. Sehr viel werden immer noch Äpfel mit 0,20—0,60, sodann Birnen mit 0,40—0,60 angeboten, ferner Walnüsse mit 1,50—3,50, Apfelsinen das Stück mit 0,40—1,00, Zitronen das Stück mit 0,10—0,25 usw. Die Preise für die verschiedenen Gemüsesorten waren unverändert. Am Coppernicusdenkmal wurden Weidenkätzchen, Fichten- und Tannengrün mit 0,10, Kien- und Brennholz (zerkleinert) mit 0,08—0,10 das Bund angeboten. **

≠ **Ein Zwischenfall** ereignete sich in der vergangenen Woche vor dem Amtsgericht (Sąd Grodzki, früher Sąd Powiatowy), das jetzt nur mit einem Berufsrichter besetzt ist, während früher noch zwei Laienrichter diesem zur Seite standen. Wegen Körperverletzung hatten sich die erst achtzehnjährigen Leszczyński und Adamowicz von hier zu verantworten, außerdem wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen bei ihrer Verhaftung. Nach Vernehmung der Zeugen wurde das Urteil gefällt: L. erhielt sechs Monate Gefängnis, sein Genosse A. sechs Wochen Gefängnis. Auf die Frage des Richters, ob sie die Strafe annähmen, erwiderte L.: „Wszystko jedno, ich nehme das Urteil an, aber nach dem Absitzen werde ich euch zeigen, was es heißt, einen Unschuldigen zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen." Der Zwischenfall wurde sogleich zu Protokoll genommen. **

≠ **Ein systematischer Diebstahl** von Zwiebeln wurde zum Schaden der Frau Marja Prokop, Mellienstraße 111, ausgeführt. Gestohlen wurden bisher für etwa 20 Złoty dieser Früchte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

≠ **Der Polizeibericht** vom Freitag meldet die am Vortage erfolgte Festnahme einer Person wegen Raubüberfalls und einer Person wegen Trunkenheit. — Wegen Verstoßes gegen Polizeivorschriften wurden zwei Protokolle aufgenommen. **

---

y **Briesen** (Wąbrzeżno), 18. Januar. Der heutige Wochenmarkt war bei klarem Frostwetter reichlich beschickt. Überaus stark waren Butter und Eier angeboten und mußten daher im Preise um ein bedeutendes nachgeben. Man zahlte: Butter 2—2,40, Eier 3—3,50, Bienenhonig 2,50, Hasen 10—12,00, Äpfel 0,60—0,80, Kohlrüben 0,30—0,50, Rotkohl 0,40—0,60, Grünkohl 0,45, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,25, Zwiebeln 0,40, geräucherter Speck 2,00, frischer Speck 1,60, Schweinefleisch 1,50, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,20. Auf dem Fischmarkt waren nur Plötze mit 0,75 und grüne Heringe mit 0,50 das Pfund erhältlich. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel je nach Alter und Größe 40—50,00 das Paar.

u. **Lautenburg** (Lidzbark), 17. Januar. Im Hause Nadgrabski entstand während des Auftauens der Wasserleitung ein Brand. Eine Menge Stroh entzündete sich dabei und verbrannte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

u. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 17. Januar. In einem Stalle des Bahnhofshotels Rorynt entstand in der Nacht zu Sonntag ein Brand. Eine Menge Heu stand in Flammen, bald war der Stall ein einziges Flammenmeer und das Nachbargebäude Klimmek, wo eine Waggonladung Bretter untergebracht war, fiel dem wütenden Element zum Opfer.

—dt. **Podgorz** (bei Thorn), 18. Januar. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zum Vorsteher Stadtverordneter Hetlof gewählt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 16. Januar. Aus dem Gerichtssaal. Der 16jährige Arbeiter Konikowski aus Schwichau war wegen fahrlässiger Verletzung eines Arbeiters durch einen Schuß in den Arm angeklagt. Er gibt an, nicht die Absicht gehabt zu haben, den Verletzten zu treffen. Beantragt wurde mit Rücksicht auf seine Jugend und Unbescholtenheit ein Verweis mit nachfolgender Ermahnung. Das Gericht entschied demgemäß. — Der Eisenbahnarbeiter Wladislaus Maschotte, 30 Jahre alt, wohnhaft in Lusin, war wegen körperlicher Mißhandlung seines Arbeitsgenossen Gosch angeklagt, den er mit der Faust bearbeitet und dann in einen Graben geworfen haben soll. Nach Vernehmung dreier Zeugen wird nur zum kleinen Teil die Schuld des Angeklagten erwiesen. Nach eidlicher Aussage des Klägers Gosch gewinnt der Richter die Überzeugung, daß Maschotte eine Strafe verwirkt hat und verurteilt ihn zu sieben Tagen Gefängnis mit einjährigem Strafaufschub.

ch **Konitz** (Chojnice), 18. Januar. Wegen versuchten Betruges und ausgeführten Diebstahls hatte sich Franz Paprocki aus Czersk vor Gericht zu verantworten. Er hatte von einem Käufer für Vermittelung 300 Złoty gefordert. Als ihm der Besitzer jedoch nur 200 Zł. gab, überfiel P. seinen Gegner in einem hiesigen Bureau und nahm ihm die fehlenden 100 Złoty fort. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Tragung der Kosten. — Am Mittwoch brach in der Wohnung des Dachdeckers Szczepanski infolge Holztrocknens ein Stubenbrand aus, der rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden ist gering.

× **Schwetz** (Świecie), 18. Januar. Auf den Namen des Marschalls Piłsudski umgetauft wurde durch Beschluß der Stadtverordneten die bisher die Bezeichnung ul. Szeroka (Breitestraße) tragende Straße.

d. **Stargard** (Starogard), 18. Januar. Die gestrige Stadtverordnetensitzung leitete im Beisein von 26 Mitgliedern der stellvertretende Vorsitzende Becker. Nach Bekanntgabe der Tätigkeit im vergangenen Jahre wurde der neue Vorstand wie folgt gewählt: Lisewski — Vorsitzender, Becker — Stellvertreter, Kawka — Schriftführer, und Roszak — Stellvertreter. Mit großer Stimmenmehrheit wurde die Erhöhung des Gas- und Strompreises um fünf Groschen beschlossen. In Angelegenheit der Kanalisierung der Lubischauerstraße einigte man sich auf Anlegung einer provisorischen Anlage und beschloß den Ankauf der Kanalisationsanlage des Vereins des hl. Franziskus und die Errichtung eines provisorischen Bürgersteiges. Zwecks Baues eines 18-Familienhauses wurde beschlossen, eine Anleihe von 150 000 Złoty aufzunehmen. Dem Gärtner Kucharski beschloß man, eine Parzelle an der Sokolstraße abzutreten. Zwecks Erweiterung der Bergstraße einigte man sich zum Ankauf eines gewissen Terrains von Herrn Reikowski. Der Krankenhaustarif wurde für jede Klasse um 1 Złoty erhöht, Arzneimittel und dergleichen sind dann frei. Zum Bau eines neuen Sportplatzes und einer Schule beschloß man,

---

eine Parzelle von Gut Neudorf zu erwerben. Es folgte eine geheime Sitzung.

u. **Strasburg** (Brodnica), 16. Januar. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Besitzer Busche in Brudzawken verübt. Den Dieben fielen ca. 5 Zentner Weizen und Hafer und ein Zentner Erbsen in die Hände. Außerdem wurden ein Fahrrad und andere Kleinigkeiten entwendet. — In Rominy bei Strasburg entstand in letzter Nacht bei dem Besitzer Jan Urbański ein Scheunenbrand. Dem Feuer fiel die große Scheune mit großen Getreide- und Futtervorräten und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 18. Januar. Selbstmord eines Graudenzer Majors. In der Nacht zu Donnerstag hat sich der Major eines Graudenzer Regiments, Konstantin Harting, in Warschau vor dem Restaurant Royal erschossen. Die Vorgeschichte des Selbstmordes war folgende: Major Harting nahm in Gesellschaft eines Kameraden und einer Dame gegen 1 Uhr nachts an einem Tische Platz. Am Nebentisch saßen drei stark angeheiterte Herren in Zivil, unter denen sich der Beamte des Kriegsministeriums, Adziarczyk, befand. Letzterer trat an den Tisch der neu angekommenen Gesellschaft heran und erlaubte sich eine unverschämte Bemerkung zu der Dame. Der Kamerad des Majors, ein Rittmeister, erhob sich, führte den Angetrunkenen beiseite und erklärte ihm in scharfem Tone, daß er sich ruhig zu verhalten habe. Der Beamte ließ sich jedoch nicht zur Ruhe bringen, sondern verließ unter Schimpfreden das Restaurant. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Rittmeisters der Warschauer Garnisoninspektion zurück. Es entwickelte sich abermals eine scharfe Auseinandersetzung, in die sich schließlich auch die Dame einmischte. Der Inspektionsoffizier verlangte, daß die Gesellschaft sich auf die Kommandantur begeben solle, um die Angelegenheit zu klären. Der Major weigerte sich jedoch, mitzugehen. Darauf mischte sich die Dame in den Konflikt ein und versetzte dem Major in großer Erregung zwei Ohrfeigen. Der Major ließ das schweigend geschehen, zog seinen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

e **Ciechocinek**, 18. Januar. Die Bohrungen nach der heißen Sole, die über eine Million Złoty gekostet haben, haben bereits eine Tiefe von 938 Meter erreicht. Unter dem Drucke von etwa 4 Atmosphären springt das heiße Wasser aus der Erde. Der ganze Bohrturm ist in dichten Nebel gehüllt, in dem man die durchnäßten Arbeiter, die mit dem Ausbau der Quelle beschäftigt sind, sich bewegen sieht. Einen überwältigenden Anblick bietet diese Wassermasse, die brodelnd und zischend aus der Tiefe emporrauscht. 1500 Vollbäder liefert der neue Sprudel in der Stunde. Die alten Quellen scheinen überflüssig geworden zu sein. Auch ist ihr Salzgehalt im Vergleich mit dem des neuen Brunnens nur schwach. Die Temperatur der Sole beträgt 42 Grad Celsius. Den unterirdischen Abflußweg der Sole in den Kanalisationsröhren bezeichnet der geschmolzene Schnee an der Erdoberfläche und das trotz der Kälte grünende Gras. Die Badeverwaltung kommt dem Wunsche der einheimischen Bevölkerung nach Erprobung der Sole gern entgegen, indem sie für 1.50 Złoty ein beliebig langes Bad in überheißer Kabine zur Verfügung stellt. Im Betrieb ist z. Z. nur die Badeanstalt Nr. 4, in deren unmittelbarer Nähe sich der heiße Sprudel befindet. Von der Einrichtung einer eigentlichen Winterbadesaison ist in diesem Jahre abgesehen, weil für Fremde bis jetzt keine heizbaren Wohnungen zur Verfügung stehen. Einen starken Ansturm von Kurgästen erwartet man im kommenden Sommer und trifft bereits die entsprechenden Vorbereitungen.

Freie Stadt Danzig.

* **Schneeverwehungen im Gr. Werder.** Infolge der scharfen Winde haben überall im Kreise Großes Werder Schneeverwehungen stattgefunden, die den Verkehr stark behindern. Auf den Landwegen liegen stellenweise derartig hohe Schneemassen, daß Schlittenfuhrwerke ihren Weg über das Feld nehmen müssen, um fortzukommen. Die Fußsteige sind zum größten Teil gänzlich verschneit, und die Fußgänger müssen der Schlittenspur folgen. Der Fahrradverkehr hat vollständig aufgehört. Autos, die sich auf die Landwege wagen, bleiben im Schnee stecken. Auch sogar auf der Chaussee haben sich Schneedünen gebildet, die durch fleißiges Schaufeln eingeebnet werden. Verkehrsstörungen und Verspätungen wurden daher in den letzten Tagen unvermeidlich.

* **Fischerkutter im Sturm.** Ein schweres Unglück traf die Fischer Johann und Karl Ortmann, deren Kutter vom Sturm überrascht wurde. Der Motor setzte oberhalb Gdingens aus. Ein Segelsetzen war unmöglich, da die Segel am Mast zu einem Eisklumpen gefroren waren. Da sie keine Möglichkeit hatten, das Land zu erreichen, trieben sie hoffnungslos auf die offene See. Hier wurden sie von dem schwedischen Dampfer „Jane", der Kurs auf Gdingen hatte, geborgen. Der Fischer Johann Ortmann war völlig erstarrt und mußte von der Besatzung des schwedischen Dampfers mit einer Leine an Bord gezogen werden. Durch Wiederbelebungsversuche und heiße Getränke kam er wieder zu sich. Das Boot wurde hinter dem schwedischen Dampfer befestigt, konnte aber den starken Seegang nicht überstehen. Die hohen Wellen zertrümmerten das Boot, so daß sämtliche Netze und die eingebrachten Fische verloren sind. Durch dieses Unglück sind die Fischer ihrer Existenzmittel verlustig gegangen. Großer Dank gebührt dem Kapitän Wallin des schwedischen Dampfers und seiner Besatzung, die die beiden im Boot befindlichen Zoppoter Fischer mit trockenen Kleidern und Lebensmitteln versorgten. Die polnische Hafenbehörde in Gdingen veranlaßte in fürsorglicher Weise, daß die Fischer im Gdinger Hafen untergebracht wurden.

* **Wegen Körperverletzung mit Todesfolge** wurde der polnische Seemann Siegmund Ziolkowski aus Gdingen vom Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte war s. Z. von dem Schuhmacher Niedballa angefallen worden, hatte sich zur Wehr gesetzt und ihm einige Messerstiche beigebracht, die den Tod des N. herbeiführten. Das Gericht kam mit Rücksicht auf den von dem getöteten Schuhmacher Niedballa unternommenen, unvermuteten Angriff auf den Angeklagten und den händelsüchtigen Charakter des N. zu der milden Beurteilung des Verbrechens. Andererseits ist berücksichtigt worden, daß zuletzt der Angeklagte zum Angriff vorging, obwohl keine Veranlassung mehr dazu vorgelegen habe.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gerdauen**, 18. Januar. Unglücksfall. Ein Besitzer wollte, um recht schnell zum Dreschen zu kommen, Benzol aufwärmen. Er steckte die Benzolkanne ins heiße Wasser des Kartoffeldämpfers. Plötzlich explodierte die Kanne und setzte den Stall in Brand. Der Besitzer trug an Gesicht und Händen fürchterliche Brandwunden davon, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Stall wurde völlig vernichtet.

* **Osterode**, 18. Januar. Tragischer Tod. Der Besitzer Richard Wagner aus Roßberg besuchte nachmittags das Gasthaus und begab sich abends mit dem Eigentümer Leidigk in dessen Wohnung, wo ihm das Angebot gemacht wurde, der vorgerückten Stunde wegen bei ihm zu übernachten. Wagner ließ sich jedoch nicht überreden und wollte durchaus nach Hause gehen. Seit dieser Zeit blieb er verschollen. Die ganze Umgegend wurde erfolglos abgesucht. Der Hund fand schließlich die Leiche in der Nähe des Gehöftes des Besitzers Schulz. W., der bereits vier Kilometer zurückgelegt hatte, hatte einen völlig falschen Weg eingeschlagen. Er hinterläßt eine Witwe mit neun Kindern.

Kleine Rundschau.

* **Raubmörder in einer Gastwirtschaft.** Breslau, 17. Januar. In der Mittwoch-Nacht, kurz nach 12 Uhr, drangen in eine Gastwirtschaft zwei mit weißen Gesichtsmasken versehene Männer und gaben unter den Rufen „Hände hoch" aus vier Pistolen blindlings auf die Gäste eine Anzahl Schüsse ab. Von den anwesenden drei Gästen wurden zwei Viehhändler getroffen. Während der eine sofort tot war, starb der andere nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der dritte Gast sowie die Wirtin und ihre Tochter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nach der Bluttat nahmen die Räuber eine Geldkassette mit 420 Mark an sich. Ferner raubten sie drei kleine Blechsparbüchsen und zwei Geldbrieftaschen, in denen sich ein Pachtvertrag und Papiere auf den Namen Fritz Großer lautend, befanden. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung der Raubmörder eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Nach den Angaben der Kriminalpolizei war der Raubmord in der Gastwirtschaft der Frau Großer von langer Hand vorbereitet. Das Lokal bildet den Treffpunkt der Viehhändler, die zum hiesigen Viehmarkt kommen. Die Einnahmen waren stets ziemlich hoch. Nach Aussagen des geflüchteten Gastes wurden von den Tätern 12 bis 15 Schüsse abgegeben. Über 30 Kriminalbeamte sind mit Recherchen beschäftigt. Inzwischen sind fünf Personen festgenommen worden, darunter zwei Fleischergesellen, die erklärten, sie hätten beabsichtigt, nach Leipzig zu fahren.

* **Selbstmord zweier Ärzte.** London, 17. Januar. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord zweier Ärzte, der 29 Jahre alten Zwillingsbrüder Dr. Arthur Smith und Dr. Sidney Smith, die mit durchschnittener Kehle in dem Schlafzimmer ihrer Wohnung in der St. James Street aufgefunden wurden. An der Tür zu ihrem verschlossenen Schlafzimmer fand man folgende Mitteilung: „An die Nation! Wir haben unser Leben dem Krebsstudium gewidmet und uns dadurch arm gemacht. Armut hat uns hierzu getrieben. Das Leben ist nicht wert, gelebt zu werden." Die beiden Brüder, die beide Radium- und Krebsspezialisten waren, haben bereits ein paar Bücher gemeinsam veröffentlicht, die in den hiesigen Ärztekreisen Aufsehen erregten. Vergeblich haben sie versucht, eine staatliche Unterstützung für ihre Forschungen zu erhalten. Aus eigenen Mitteln haben sie dann immer wieder Radium zur Behandlung ihrer Patienten gekauft und so allmählich ihr Vermögen vollkommen aufgebraucht. Wie „Daily Expreß" berichtet, haben sie noch am Montag an einer großen Operation eines bekannten Londoner Chirurgen im St. Paul-Hospital teilgenommen und dabei die zehn Radiumnadeln im Werte von 2000 Pfund verbraucht. Mehrere Ärzte, die sie kannten, behaupten, daß sie auf Grund ihrer Studien auf dem Kontinent bei entsprechender Unterstützung durch den Staat die Krebsbekämpfung durch Radium auch in England wahrscheinlich allgemein eingeführt haben würden.

Anzeigen-Annahme für Graudenz:
Arnold Kriedte, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 3.

Graudenz.

Fachmännische Beratung — Kostenanschläge usw. unverbindlich.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 20. Jan. 29
(2. S. n. Epiph.)

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Soldaten im Jugendheim. Abends 7½ Uhr Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, nchm. 5 Uhr Bibelstunde. Nachm. 6 Uhr Jungmädchen im Jugendheim.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 17.

Bromberg, Sonntag den 20. Januar 1929.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung der Stadtverordnetenversammlung standen nur wenige Punkte, die mit Ausnahme der amerikanischen Millionenerbschaft nur von untergeordneter Bedeutung waren. Trotzdem zog sich die Sitzung bis Mitternacht hin, da man für das neue Jahr offenbar neue Energien in der Redekunst gesammelt hatte Zu dem geringsten Gegenstand, der bereits in der entsprechenden Kommission erschöpfend behandelt wurde, beliebte man sich weitläufig zu äußern, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitseifer der Versammlung dadurch geschwächt wird oder nicht.

Die Sitzung begann mit der Einführung des neuen Stadtverordneten Jahns von der Deutschen Fraktion, der an Stelle des verstorbenen Stadtv. Loerke zum zweitenmal in das Kollegium einzog. Die Wahl des Präsidiums für das Jahr 1929 zeitigte das bereits gestern mitgeteilte Ergebnis. In der politischen Konstellation des Präsidiums ist somit keine Veränderung eingetreten. Vertreten sind im Vorstande die Christliche Demokratie, die Nationale Arbeiterpartei und der sogenannte Wirtschaftlich-kulturelle Klub (Nationaldemokratie).

Ziemliche Ratlosigkeit herrschte bei der Diskussion über den Antrag, den Arbeitslosen, die keine Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds beziehen, eine Beihilfe in Naturalien aus dem Fonds der Elektrischen Straßenbahn zukommen zu lassen, der aus dem Zuschlag von 5 Groschen für die Benutzung der Straßenbahn gesammelt wird. Stadtrat Podoski teilte auf eine Anfrage mit, daß für diesen Zweck 30 000 Złoty zur Verfügung stünden; in der Diskussion stellte es sich jedoch heraus, daß über diesen Betrag bereits zum Bau von kleinen Häusern verfügt worden war. Daraufhin meinte Herr Podoski, er sei nur flüchtig telephonisch darüber informiert worden, etwas Genaueres könne er nicht sagen. Es entstand eine kurze Verlegenheitspause, worauf man den Beschluß faßte, den Betrag, der augenblicklich zur Verfügung steht, für die Arbeitslosen zu verausgaben. Wieviel nach Abzug des Betrages zum Bau für die kleinen Häuser übrig geblieben ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Unterstützung sollen 1400 im Amt für soziale Fürsorge registrierte Personen erhalten, die länger als ein Jahr in Bromberg wohnen und aus dem Arbeitslosenfonds keine Beihilfen beziehen. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß der Magistrat an sämtliche Arbeitslosen Kohle zum Selbstkostenpreis abgibt. Das Minimum wurde dem Magistrat selbst überlassen, um Mißbräuchen vorzubeugen.

Weiter wurden zwei Preise der Stadt Bromberg für die Pferderennen des Großpolnischen Reitervereins in Posen in Höhe von je 5000 Złoty bewilligt. Und schließlich erklärte man sich damit einverstanden, daß fünf alte Öfen in der städtischen Gasanstalt auseinandergenommen werden, um auf dieser Stelle ein Laboratorium zu errichten. Zum Schluß der Sitzung wurde ohne Debatte folgender

Dringlichkeitsantrag gegen den „Dziennik Bydgoski"

angenommen:

Die ständigen Angriffe des **„Dziennik Bydgoski"** auf die Stadtverordnetenversammlung und den Magistrat der Stadt Bromberg, die lügenhaften und die Tätigkeit der beiden Korporationen tendenziös verunglimpfenden Artikel und Gerüchte, die in den Spalten dieser Zeitung in einer höchst unzulässigen Form erscheinen, die Bloßstellung und Verunglimpfung von einzelnen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, besonders derjenigen, die eifrigste und der Stadt den größten Nutzen bringende Arbeit als Bürger leisten, die Untergrabung der Autorität des Präses der Stadtverordnetenversammlung durch Unterstellungen, die letzten der persönlichen Ehre und seinem Amt Abbruch tuenden brutalen Angriffe auf den Stadtverordneten Lewandowicz dafür, daß er als Präses der Rechnungskommission im besten Glauben und auf Grund des von ihm und anderen Kommissionsmitgliedern gesammelten Materials über die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1927 referierte,

. . . alles dies trägt in die Beratungen der städtischen Korporationen den Keim der Zersetzung und kann bei der Bevölkerung den Eindruck hervorrufen, daß diese Korporationen nud besonders die Stadtverordnetenversammlung bewußt zum Schaden der Stadt und ihrer Bürger arbeiten.

In der festen Überzeugung, daß dem nicht so ist, in der Überzeugung. daß die Stadtverordnetenversammlung selbst genügend moralische Kraft und bürgerliches Empfinden besitzt, um böse und die Interessen der Stadt schädigende Handlungen, sofern sie sich ereignen sollten, zu unterbinden, stellt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bromberg mit aller Entschiedenheit die tendenziöse Aktion des „Dziennik Bydgoski", sowie die Angriffe dieses Blattes an den Pranger, die der Ehre von einzelnen ihrer Mitglieder Abbruch tun oder indirekt das gute Anseehn der Stadt schädigen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat durchaus nicht die Absicht, der Presse das Recht zu nehmen, die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats einer Kritik zu unterziehen. Im Gegenteil sie wird dafür dankbar sein und gern daraus Lehren für ihre künftige Tätigkeit ziehen. Die Stadtverordnetenversammlung will durchaus die Pressefreiheit nicht antasten; sie ist jedoch der Meinung, daß man nicht zulassen dürfe, daß diese Freiheit in straflose Willkür ausartet. Die Stadtverordnetenversammlung muß fordern, daß die Kritik der Presse mit sachlichen Argumenten operiert und sich nicht, wie im Falle der schon mehrere Monate dauernden Kampagne des „Dziennik Bydgoski", lediglich auf tendenziös lügenhafte Voraussetzungen stützt, mit dem Zwecke, die städtischen Korporationen in den Augen der Bürger Brombergs und Polens herabzusetzen.

Aus diesem Grunde legt die Stadtverordnetenversammlung ihrem Präsidium und dem Präsidium des Magistrats die Pflicht auf, sämtliche ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Verteidigung der städtischen Korporationen und deren Mitglieder vor der Willkür der Presse energisch anzuwenden. um diesen Korporationen in Zukunft eine friedliche und intensive Arbeit zu sichern, die der Hebung und Entwicklung unserer Stadt gewidmet ist.

Für den Antrag stimmten sämtliche Klubs mit Ausnahme der Christlichen Demokratie, die den Saal schon vor dem Verlesen des Antrages verlassen hatte. Da der „Dziennik Bydgoski" als Organ der Christlichen Demokratie gilt, konnten sich deren Mitglieder offenbar nicht entschließen, für oder gegen den Antrag zu stimmen.

In der geheimen Sitzung gelangte der Magistratsbeschluß vom 17. Dezember 1928 zur Annahme, nach welchem mit der Firma Bacon Export auf deren Antrag ein Kontrakt abgeschlossen werden soll, der dahin geht, daß die Firma im hiesigen Schlachthause 50 bis 60 000 Schweine gegen herabgesetzte Gebühren abschlachten kann.

Die „kranken" Kassen.

Ein lehrreicher Vergleich aus dem Leben.

Von einem Rittergut im Kreise Bromberg erhalten wir eine Zusammenstellung der Kosten für ärztliche Versorgung der Arbeiter vor und nach dem Kriege, die bei dem augenblicklichen Kampf zwischen Krankenkassen und Ärzten von Interesse sein dürfte.

Vor dem Kriege schwankten die Arzthonorare zwischen 800 und 900 Mark, die Arzneikosten zwischen 500 und 600 M., so daß rund 1500 Mark jährlich ausgegeben wurden. 1914 trat die Krankenkasse ins Leben. Die von ihr erhobenen Beiträge betrugen im Wirtschaftsjahr 1914/15: 1523,15 Mark und im Jahre 1915/16: 1533,50 Mark, also etwa dieselbe Summe. Demgegenüber wurden von der „Powiatowa Kasa Chorych" erhoben 1927: 11 595,39 Złoty und 1928 gar 13 446,83 Złoty. Selbst wenn man den Złoty-Betrag zu dem amtlichen Wechselkurse von 100 Złoty = 47 Mark umrechnet, was nicht richtig ist, weil die Inlands-Kaufkraft des Złoty eine viel höhere ist, so ergibt das einen Jahresbeitrag von 5320 Mark oder eine Kostensteigerung von rund 350 Prozent! Dabei wird für die ärztliche Versorgung der Arbeiter in keiner Weise mehr geleistet als vor dem Kriege und die Ärzte selbst dürften auch kaum ein höheres Honorar erhalten als vor dem Kriege. Die gewaltigen Mehrbeträge werden durch die unsachgemäße und viel zu teure Verwaltung der Kasse verschlungen. Daß hier eine Reform dringend nötig ist, bedarf keiner näheren Begründung.

Der neue Zeppelin L. Z. 128.

Aus Friedrichshafen wird dem „Tag" gemeldet:

Während auf dem Gelände der Friedrichshafener Werft die Vorbereitungen für den demnächst beginnenden Abriß der beiden alten Hallen getroffen werden, an deren Stelle noch bis zum Herbst dieses Jahres die neue große Bauhalle erstehn soll, ist man in den Konstruktionsbureaus des Luftschiffbaues eifrig mit den Vorarbeiten für den Bau des „L. Z. 128". des neuen riesigen Zeppelins, beschäftigt.

Der „Graf Zeppelin" ist bekanntlich 237 Meter lang und hat einen größten Durchmesser von 30,5 Meter. Der „L. Z. 128" soll bei etwa der gleichen Länge einen größten Durchmesser von ca. 38 Meter erhalten, so daß sein Rauminhalt mit rund 150 000 Kubikmeter den des „L. Z. 127" um 45 000 Kubikmeter übertreffen wird. Dementsprechend wird das neue Schiff eine viel stärkere Maschinenanlage erhalten, die ungefähr mit ihrer Gesamtleistung zwischen 4000 und 5000 PS liegen wird, gegenüber 2650 PS des „Graf Zeppelin". Diese gewaltige Leistung soll von acht bis zehn Motoren hervorgebracht werden, ohne daß dabei aber die Zahl der Motorengondeln erhöht werden wird. Man will vielmehr Doppelmotorengondeln mit je einem Zug- und Druckpropeller konstruieren, und zwar würde man bei Verwendung von acht Motoren dann auf die hintere fünfte Gondel verzichten können.

Während im Innern des Luftschiffkörpers die beim „Graf Zeppelin" so erfolgreich eingeführte Anbringung von Traggas- und Brenngaszellen beibehalten werden wird, da auch der „L. Z. 128" in erster Linie mit Brenngas betrieben werden soll, sind nach den bisherigen Plänen umwälzende Neuerungen in der Konstruktion der Passagierräume und des Führerstandes zu erwarten, wenn auch in diesem Punkte die Erwägungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Konstrukteure wollen auch bei diesem „Überzeppelin", der die in Bau befindlichen englischen Riesenschiffe noch übertreffen wird, auf keinen Fall den englischen Konstrukteuren in der Anlage der Passagierräume folgen. Direktor Dr. Dürr, der kürzlich die englischen Luftschiffbauten besichtigt hat, will von dem Einbau von Promenadendecks im Innern des Luftschiffkörpers nichts wissen und vertritt demgegenüber die Auffassung, daß die Passagiere der deutschen Zeppeline sowohl von ihren Schlafkabinen wie von den Aufenthaltsräumen aus Ausblick ins Freie haben sollen, was bei den englischen Schiffen nicht der Fall ist. Man plant sogar, den vorderen Teil der Kabine, in dem sich beim „Graf Zeppelin" der Führerstand befindet, ebenfalls für die Passagiere als Aussichtsplattform freizugeben und dafür den Steuer- und Führerraum hinter die Passagiergondel, und zwar etwas tiefer am Kiel des Luftschiffes einzubauen, so daß die Steuerleute und Schiffsoffiziere unter der Passagierkabine hindurch Ausblick nach vorn haben, eventl. auch noch seitlich von einzubauenden Beobachtungsständen aus. Auf diese Weise würde sich auch für die Schiffsleitung wieder die beim „L. Z. 127" fehlende Möglichkeit der Beobachtung des hinteren Teiles des Schiffskörpers bei Aufstiegen und Landungen ergeben. Kommt die fünfte Motorengondel in Fortfall, dann dürfte an ihre Stelle eventl. der Einbau einer hinteren Reservesteuerkabine erfolgen, während beim „L. Z. 127" die Hilfssteuer bekanntlich in der unteren Heckflosse untergebracht sind.

An Stelle des leichten Baumwollstoffes als Außenhaut soll eine Umkleidung aus Leinewand treten, die bedeutend widerstandsfähiger ist, sich aber nach den in letzter Zeit angestellten Versuchen im Gewicht nur unwesentlich vom Baumwollstoff unterscheidet. Aus diesem Grunde erhalten jetzt die beiden Stabilisationsflächen des „Graf Zeppelin" an Stelle der bisherigen Baumwoll- eine neue Leinwandbespannung, um einen Zwischenfall, wie er sich bei der ersten Amerikafahrt des „L. Z. 127" durch Reißen der Bespannung an einer dieser Flächen ereignet hat, künftighin auszuschließen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Charlotte B., Graudenz. 1. Wenn der Junge 18 Jahre ist, hängt die Entscheidung von ihm ab. 2. Gewiß können Sie einen Erziehungsbeitrag von dem Mann verlangen. 3. Den Anspruch auf seinen Besitzanteil an dem Grundstück können Sie dem Manne nicht absprechen. Ihre andere Tochter kann ihre Forderung geltend machen und den Besitzanteil des Mannes mit Arrest belegen; natürlich muß sie in dem evtl. folgenden Prozeß ihren Anspruch beweisen. 4. Auch Alimente können von dem Manne nachverlangt werden. 5. Es muß vorher eine Auseinandersetzung stattfinden. Vorher kann Ihre Tochter über das Grundstück nicht verfügen. 6. Das kann natürlich der Mann auch nicht. 7. Ihre andere Tochter kann über ihre Forderung nach Belieben verfügen, sie kann sie auch an einen Dritten zedieren, der nun in ihre Rechte eintritt. 8. Schwierigkeiten für Ihre Tochter als Danzigerin bestehen nicht. Die Beantwortung der anderen Fragen ergibt sich aus dem Vorstehenden von selbst.

G. Lisnowo. Sie haben an Kapital zu zahlen 15 Prozent = 185,10 Złoty. Daß Sie das Geld zur Schuldentilgung benutzt haben, ist kein „wichtiger Grund" zur Erhöhung des Aufwertungssatzes. Von der umgerechneten Summe haben Sie 5 Prozent Zinsen zu zahlen; verjährt ist von den Zinsen nichts, Sie haben also alles nachzuzahlen. Den Zinsbetrag können wir Ihnen nicht angeben, denn wir wissen nicht, bis zu welchem Termin Sie Zinsen gezahlt haben. Die Angabe, „bis 1923 habe ich Zinsen gezahlt", ist zu unbestimmt. Ist das Jahr 1923 eingeschlossen oder ausgeschlossen?

F. S. 13. 20 000 Mark Vorkriegsgeld sind = 24 691 Złoty. Auf 15 Prozent aufgewertet = 3703,65 Złoty. 8000 Mark vom April 1919 sind gleich 4000 Złoty. Auf etwa 60 Prozent dem persönlichen Schuldner gegenüber aufgewertet ergibt 2400 Złoty. Der jetzige Besitzer, der keine Auflassung hat, braucht nichts zu zahlen. Sie können gegen den eingetragenen Eigentümer vorgehen und die Subhastation des Grundstücks einleiten. Der jetzige Besitzer geht Sie nichts an.

„Neujahr 1929." Wenn Ihre Tochter gegen Lohn beschäftigt ist, ist sie sogar versicherungspflichtig. Die Versicherungsklasse richtet sich nach der Lohnhöhe; wenn der Lohn auf dem Lande sich zwischen 7,51 Złoty und 32,50 Złoty bewegt, gehört sie zur 2. Klasse (45-Groschen-Marken). Erreicht der Monatslohn 45 Złoty, dann gehört das Mädchen in die 3. Klasse (60-Groschen-Marken).

H. N. S. Die Aufwertung der 600 Mark beträgt etwa 60 Prozent = 300 Złoty (die 600 Mark vom Juli 1917 hatten nur einen Wert von 500 Złoty). Rückständige Zinsen können nur für die letzten vier Jahre berechnet werden, die älteren Zinsen sind verjährt. Die Jahreszinsen betragen für die 300 Złoty 15 Złoty. Daß die notarielle Löschungsvollmacht noch vom deutschen Landgerichtspräsidenten beglaubigt sein muß, ist wohl ein Irrtum; man verlangt hier eine solche Bescheinigung nur von der zuständigen Ortspolizeibehörde, und die kostet ein paar Pfennige. Alle mit der Löschung zusammenhängenden Kosten trägt der Schuldner. Letzterer braucht über den Fälligkeitstermin des Geldes hinaus keine Zinsen zu zahlen.

B. B. 100. Ein gesetzliches Recht auf eine Entschädigung dafür, daß der Mieter Teile seiner Wohnung abvermietet, hat der Hauswirt nicht.

Anfrager H. D. aus Swiecie. Sie brauchten nach dem Gesetz resp. nach der feststehenden Judikatur nur 5 Prozent zu zahlen, wenn Sie aber freiwillig mehr gezahlt haben, können Sie den Mehrbetrag nachträglich nicht zurückfordern. Dagegen können Sie die weitere Mehrzahlung ablehnen.

A. Z. 30. Wenn die Bank seinerzeit das Geld ohne Vorbehalt angenommen hat, hat sie auf nachträgliche Aufwertung keinen Anspruch. Sie brauchen sich vorläufig dagegen nicht zu wehren, da die fragliche Bank vermutlich wegen der gänzlichen Aussichtslosigkeit eine Klage gegen Sie nicht anstrengen wird. Von einer Beschlagnahme von Guthaben in Deutschland kann schon darum nicht die Rede sein, da einer solchen Beschlagnahme doch ein Gerichtsurteil vorausgehen müßte, das nur von einem polnischen Gericht ausgehen könnte, da das belastete Objekt in Polen liegt. Auch wenn das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 5. 7. 28 in Kraft treten sollte, erscheint es uns sehr fraglich, ob wegen des Wohnsitzes eines der persönlichen Schuldner in Deutschland das deutsche Recht platzzugreifen hätte. In dem Abkommen vom 5. 7. 28 ist diese Eventualität nicht vorgesehen.

Ernst H. in G., pow. Pleszew. Sie sind sogenannter Geburtspole; da Sie vor dem 10. Juli 1924 nach Polen zurückgekehrt sind, haben Sie auf Grund der Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit erworben und die deutsche Reichsangehörigkeit verloren. Einen deutschen Reichspaß werden Sie deshalb schwerlich erhalten. Strafbar gemacht haben Sie sich in keiner Weise.

H. K. Nr. 200. 1. Von dem jetzigen Eigentümer können Sie nur 15 Prozent = 499,95 Złoty verlangen; an den persönlichen Schuldner, d. i. denjenigen, an den Ihr Bruder seinerzeit verkauft hat, können Sie daneben ergänzende Ansprüche stellen; vielleicht noch 10 Prozent = 333,30 Złoty. Wenn Sie sich mit diesem nicht einigen können, muß das Gericht entscheiden. 2. Da Sie sich in dem Kaufvertrage mit Ihrer Vorbesitzerin verpflichtet haben, deren Lasten so zu übernehmen, wie sie selbst sie übernommen hatte, so haben Sie etwa 60 Prozent zu zahlen. D. i. für die 1500 Mark 1111 Złoty, für die 900 Mark 666,60 Złoty, für die 300 Mark 222 Złoty, und für die einzelnen Beträge von 200 Mark je 148,20 Złoty. Sie werden für die letzten vier Jahre auch Zinsen zahlen müssen, und zwar die gesetzlichen Zinsen, die vor dem Kriege in Geltung waren, nämlich 4 Prozent von den umgerechneten Beträgen. Die Kündigung durch Einschreibebrief ist selbstverständlich voll ausreichend. Geld nach Deutschland können Sie jederzeit im Briefe senden oder durch eine Bank überweisen. Das letztere ist praktischer. Zur vollständigen Regelung der Frage gehören auch die löschungsfähigen Quittungen, die Sie von den Gläubigern einfordern müssen.

„Erlaubt." 1. Ohne Waffenschein darf man keine Waffen haben. Jagdwaffen darf man auch ohne Waffenschein haben, wenn man einen Jagdschein hat. 2. Schießen auf Raubzeug und nicht jagdbare Tiere ist schon nach dem Jagdgesetz verboten, denn es darf Niemand mit einem Gewehr ein Grundstück betreten, wenn es nicht zu dem Jagdbezirk gehört, auf dem der Betreffende jagdberechtigt ist. 3. Das Schießen in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen ist nach § 368, 7 verboten. 4. Zu den Waffen, die man ohne Waffenschein nicht haben darf, gehören natürlich auch Militärwaffen, die man als Andenken mitgenommen hat. 5. Teschings gehören auch zu den Waffen.

A. B. Dragasz 123. Die Stettiner Sparkasse hat aufzuwerten. Mit der Schneidemühler Sparkasse haben Sie doch nichts mehr zu tun, nachdem Sie die Einlage seinerzeit dort aufgehoben haben.

G. B. L. 1. Sie können nur die jetzt gültigen Marken kleben. Bei einem Monatsverdienst bis 32,50 Zł. sind 45-Groschen-Marken zu kleben. Bei einem Monatslohn von 32,51—45 Złoty sind Marken 3. Klasse, d. h. solche zu 60 Groschen, zu kleben. 2. Das Rezept für den Honigwein ist uns nicht bekannt.

Alter treuer Abonnent. Die Vorschrift lautet, daß der Lehrling die Fortbildungsschule zu besuchen hat, solange er Lehrling ist. Das Alter spielt dabei keine Rolle.

B. B. B. 1. Für die 100 000 Mark vom November 1922 können Sie 25 Prozent = 55,50 Złoty verlangen. Dazu die Zinsen von dem aufgewerteten Betrage in der f. Z. verabredeten Höhe. 2. Wenn Sie wegen des Schildes mit dem Wirt nichts vereinbart haben, kann der letztere die Anbringung des Schildes verbieten.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat Februar heute noch erneuert wird!

Anfertigung von **Staatssteuern-Reklamation Jahres-abschlüssen** und 1697 **Uebernahme von Buchführung**
Andrzej Burzynski früher państw. naczelny sekretarz Urzędu Podatkowego (fr. Obersteuer-Sekretär) **Sienkiewicza 47** Telefon 206.

Damen-, Herren- und Kinderschuhe eigen. Ausführg. verkft. zu **billigen** Preisen **Bol. Pruss,** Długa 51 327

Pa. Oberschl. Kohlen Briketts Hütten-Koks Brennholz liefern zu billigsten Preisen in jeder Menge frei Haus 304 **Gebr. Schlieper,** Dachpappenfabrik **Gdańska 99** Tel. 306 Tel. 361

Heirat

Besitzertochter, evang., 12000 Zł. Verm., wünscht Landwirt (v. 150 Morg. an) im Alt. v. 28—35 J. **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Off. unt. O. 813 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Pommereller in rüst. Alt., hoh. Wuchs, sanft. Charakter, mit lebenslängl. Versorgung, sucht Lebensgefährtin. Witwe od. Frl. ohne Anhang im Alt. v. 40—45 J., natürlich, Aussehen, poln. sprech., nicht ohne Verm. Diskret. Ehrenw. Off. u. W. 7334 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń erb. 1075

Besitzertochter, 8500 zł Vermögen u. gute Aussteuer, **sucht Heirat** mit tüchtigen, soliden Herrn v. g. Erscheinung, Alter bis 40 Jahre. Diskretion zug. Off. u. T. 952 an d. Gschst. dies. Zeitg.

Ein Herr, 65 Jahre alt, mit schuldenfr. Grundstück, sucht Frau, d. tücht. im Marktverk. ist, zwecks **späterer Heirat** kenn. z. lern. Gefl. Off. u. T. 824 a. d. Gschst. d. Ztg.

Ausländerinnen, reiche und vermög. Dam. all. Stände, wünschen **glückl. Heirat.** Zuschr. erbeten, auch von Herren ohne Vermögen, an 15779 **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48.

Alleinstehender **Landwirt** 45 J. alt, evgl., 10000 Zł. Verm., wünscht Briefwechsel mit Fräul. od. Witwe bis 50 Jahren **zwecks Heirat.** Einheirat angenehm. Offerten unt. W. 1210 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kaufmann, deutsch-kathol., 30 Jahre alt, in guter Vermögensl., wünscht **Heirat** bezw. Einheirat in Geschäft oder Grundstück. Entsprech. vermög. Damen, denen es ebenfalls an pass. Bekanntsch. mangelt, werd. gebet., ausführl. Zuschrift., wenn mögl. mit Bild, welch. ehrenwörtl. zurückgeg. wird, u. H. 1164 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. einzus.

Geb. **Landwirtstochter,** evg., 25 J., m. Vermög., w. d. Briefw. bess., geb. Herrn zw. **Heirat** kenn. zu lern. Off. mögl. mit Bild u. E. 857 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

An- u. Verkauf Tausch, Pachtungen von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt **K. Wetzker, Bydgoszcz,** Długa 41. 872 Telefon 1013.

Ich biete an! zum sofortig. Abschluß und auch beziehbar: **Landwirtschaften und Güter** im Freistaat, Höhe und Niederg. geleg., bei gering. Anz.; fern. **Zins- u. Geschäftshäuser,** wie **Läden u. Wohnung.** jed. Art b. günst. Kaufbedg. Interessenten wollen sich melden bei 1163 **Wilhelm Spak,** Danzig, Breitgasse 101. Tel. 212 11.

Stadtgut 500 Mg. bester Mittelb., 40 Mg. gute Wiesen, 60 Wald, Geb. massiv, Stallung. auf Eisen, 40 R., 9 Pfd., 15 Schw., Motorpfl., Pr. 130000, Anz. 40000 verk. **G. Schulz, Landwirt, Berlin, Hauptstraße 31.** Landwirtschaften in allen Größ. stets zu verkaufen. 1177

Beabsichtige mein 16,38 ha großes 1214 **Grundstück** mit lebendem u. toten Inventar zu verkaufen. Preis n. Vereinbarung. **R. Röschke** Pamiętowo, p. Tuchola.

Kleines Grundstück im Vorort m. Gebäude, evtl. auch Werkstattgeb., zu kaufen gesucht. Off. unter G. 859 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Billig zu verkauf.: Grundstück, am Markt, mit Geschäft, 12% verzinsl., Preis 65000 Zł. **Grundstück,** am Bahnhof gelegen, mit freier Wohnung v. 3 Zimm., 3/4 Morg. Gart., Preis 25000 Zł. 802 **Malek, Bydgoszcz,** Dworcowa 33. Tel 837.

Güter die Stroh abzugeben haben, werden **Patent-Drahtballen-Pressen** gestellt. 1192 **E. Schaldach Morgi** b. Nowe, Pom. Telef. Nowe 69.

Verk. wegen Ausreise **hübsch. Häuschen,** 5 Z., Küche, Badez., Stall u. 2 Mg. Obstg., f. 25000 Zł., Bromb. Vorst., 10 Min. z. Elektrisch. Off. unt. D. 856 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Verkaufe billig bei wenig Einzahlung **neu. Fabrik-Gebäude.** Eignet sich für Schlosser, Schmied, Stellmacher, Tischler, auch f. andere Zwecke. Off. u. P. 1071 an d Geschst. d. Ztg. erb.

Wassermühlen-grundstück m. 9 Morg. Gartenl., inmitt. der Stadt Löbau, außerd. ein komplett. **Walzenstuhl** m. Reservewalze, 350×500, Kapler, **eine Schälmaschine,** 1,25 m, mit Magnet, ein **Kwetschstuhl** u. kompl. **Aspiration** v. sof. spottbillig zu verkaufen. 951 **Stomski,** Mühlenbes., **Lubawa, Pomorze.**

Gutgehende Fleischerei 1113 in Deutschland, Grenzm. — mass. Gebd., 3 Mg gut. Land, 1 Mg. Wiese, groß. Obstgarten, 200 Bäume, elektr. Licht, voll. Inventar, allein im Ort, 4 Zimmerwoh. frei, zum 1. 4. 29 z. verkaufen. Preis 15000 Mk. Anzahlg. 8000 Mk. Angebt. erb. **Willy Müller, Altdrewitz bei Küstrin.**

Verkaufe 1037 **Landgasthaus** (Hotel) m. 60 Mg. Land. Preis Zł. 120000. **E. Wadehn, Gardschau** (Godziszewo), Kr. Dirschau (Tczew).

Aus meiner reinblüt. ostfriesischen Herdbuchherde stelle zwei sehr gute, sprungfähige **Herdbuchbullen** zum Verkauf. Mütter geben 5889 kg Milch mit 3,20% Fett und 7436 kg Milch mit 3,51% Fett. Ebendaselbst steh. recht gute, ca. 4 Mon. alte **Eber** des groß. weißen Edelschweins zum Verkauf. Vorfahren mit ersten u. Siegerpreis. prämiiert. **Schwarz, Malenin,** p. Mitobądz, powiat Tczew. 988 Telefon Rukosin 12.

Hengst (Belgier) (gekört), braun mit Stern, 8 Jahre alt, stark, mit leichten Gängen, steht preiswert zum Verkauf. **K. Piotrowski, Kruszwica, Rynek** Tel. 19. 1199

1 Zuchtbulle 16 Monate alt, Gewicht 11 Ztr. **1 Zuchtbulle** 14 Monate alt, Gewicht 9 Ztr. 1181 **1 Zuchtbulle** 6 Monate alt, Gewicht 4½ Ztr. Preis 10% über Posener Notiz, verkauft **Hellmut Ziep, Nowa wieś** pow. Grudziądz. Tel. Grudziądz 499.

40 fette Hammel sofort verkäuflich. **Gutsverwaltung Kruszyn,** Station Konojady, Tel. Konojady Nr. 1. 1202

Eine Anzahl 2170 **Zentrifugen** neu und wenig gebraucht, verkaufen wir mit voller Garantie, um zu räumen, zu **bedeutend ermäßigten Preisen.** — Bequeme Zahlungsbedingungen. **Gebr. Ramme, Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.**

Flammrohr-Kessel gebraucht, betriebsfähig, gut erhalten, 35—40 qm Heizfläche **sofort zu kaufen gesucht** Angebote sind zu richten an: **Paul G. Schiller Poznań** 1156 Maschinen u Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft ul. Skośna 17 Telefon 2114

Achtung! Habe dauernd **große u. kleine Werder- u. Niederungsgrundstücke Geschäftshäuser** aller Art z. Verkauf. 15378 **Theodor Jost,** Landw. u. Grundstücksvermittl., **Neuteicherhinterfeld,** Freistaat Danzig.

Pianino, schön. Ton, kreuzsaitig, verkauft bill. **Majewski,** Pomorska 65. 831

Repositorium für Kolonialwaren und **2 Tonbänke** kauft. Off. u. U. 1200 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gold Silber Brillanten 481 kauft **B. Grawunder, Bahnhofstr. 20. Tel. 1698**

Suche für meinen Sohn **kompl. Uhrmacher-handwerkszeug** evtl. einzelne Stücke zu kaufen. Angeb. m. Preisangabe. Gleichzeitig suche für meinen zweit. Sohn, 16 Jahre alt, **eine Stelle als Fleischerlehrlg.** Offerten an 1106 **M. Cybulski, Cekcyn,** pow. Tuchola.

Zem.-Dachst.-Masch. nebst Unterlag., **Farbmischmühle, 6 Stein., Mauerstein-Masch.** nebst Unterlag., **Brett., 2 Stück gebr. Grasmähmaschin.** zu verk. **Karl Krüger,** Nowowiejski Młyn, poczta Gromadno, pow. Szubin. 1215

Blumen-Geschäft in größer. Stadt Pommerellens, 18 Jahre in einer Hand, in guter Geschäftslage, nachweislich großer Umsatz **von sogleich zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. 7000 zł erforderlich. Offert. u. N. 1186 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

50 und 100 P. S. Wolf-Lokomobilen günstig abzugeben **Hodam & Ressler** Maschinenfabrik **Danzig.** 1153 **Graudenz.**

Rohhäute — Felle Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft 330 **Fell-Handlung P. Voigt Bydgoszcz, Bernardyńska 10.** Telefon 1558 u. 1441.

Elektromotor Gleichstr., 220 V., 1—1½ PS., ca. 1500 Touren, zu kauf. gesucht. **Pankratz,** Siemiradzkiego 6. 870

1 Registrierkasse mit elektrisch. Antrieb, **1 Registrierkasse** mit Kurbel zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter K. 874 an die Geschst. d. Ztg.

1 Kaffeebrenner Gasheizung und elektr. Antrieb, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfr. u. L. 875 a. d. Gst. d. Z.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft 467 **T. Bytomski,** Dworcowa 15a.

Kaufe 10 Waggon **Preßstroh** **Schneider,** Sierakowice. Tel. 12. 776

Melasse-Trockenschnitzel, trag. Kühe verkft. **Frau Hertzberg, Bratwin,** p. Grudziądz 1184

Habe **rote Ziegelsteine** I. und II. Sorte, zum Verkauf. 583 **Adolf Jasch** Ziegelei **Fitowo-Biskupiec Pom.**

Rohe Fuchs- u. Iltis-Felle kauft 741 **Pelzwarenhaus Blaustein,** Dworcowa 14 Telefon 1098

Offene Stellen

Zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht für Ritterg. Lagschau, 1800 Morg. groß, Herdbuch, Rübenbau, unverheirateter 1158 **erster Beamter** d. n. gegeb. Dispos. befäh. ist, selbst. zu wirtschaften. Rechnungsführer vorhand. Pers. Vorst. n. a. bes. Wunsch. Lebensl., Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Fr. Kgl. Oberamtmann **Riehoff, Lagschau,** Post Sobbowitz, **Freist. Danzig.**

Suche vom 1. 4. 29 unverheirateten ersten **Beamten,** der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, poln. Staatsbürger, guter Viehwirt mit vieljähr. Praxis. Nur Bewerber m. erstklass. Zeugnissen wollen sich **schriftlich** melden. Außerdem suche für Vorwerk energischen, fleißigen, nüchternen und zuverlässigen, verheirateten **Wirtschafter.** Bedingung beste Zeugnisse, die **schriftlich** einzureichen sind. **v. Kries, Smarzewo,** p. Smętowo, powiat Gniew. 1114

Suche von gleich oder 1. April unverh., evgl. **Inspektor** der polnischen Sprache und Schrift mächtig. Meldung mit Lebenslauf, Gehaltsanq. und Zeugnisabschriften u. D. 1149 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Jungen 1206 **Wirtschaftseleven** sucht ab 1. 2. od. später **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice.

Aelter., unverheir., ev. **Inspektor** von sofort für größeres Gut gesucht. Zuschrift. unter B. 1193 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ges. f. 1. 4. 29 zuverl., sol. **Förster** tücht. Fachm., gut. Jäg. u. Raubzeugvert., mögl. für Dauerstellg., ledig. bevorz., nicht unt. 40 J. Angeb. m. Zeugnisabschr. od. Refer. u. Anspr. u. F. 1155 a. d. G. d. Ztg.

Gemeinde-schmied mit eigenem Handwerkszeug, per 1. 4. 29 gesucht. Zu melden **Gut Witunia,** per Więcbork. 1124

Gutsschmied 1146 **mit Zuschläger,** mit Führung eines Dampfdreschsatzes und Mähmaschinen vertraut, stellt ein zum 1. April **Goertz, Gorzechówko** (Kochheim) b. Jabłonowo.

Einen Schmied mit eigenem Handwerkszeug u. eigenem Lehrling sucht vom 1. 4. 1929 **Gemeinde Łakomowo,** poczta Mąkowarsk, pow. Bydg. 1175

Ein tüchtiger Schmied wird vom 1. April 1929 gesucht, firm im Hufbeschlag, **2 Gehilfen** mit eigenem Handwerkszeug. 1094 **Gutsverwaltung Ostaszewo,** pow. Toruń.

Ein tüchtiger 1216 **Gutsschmied** mit einem Gehilfen u. Scharwerkern zum 1. April gesucht. **Dom. Trzebień, p. Kotomierz,** pow. Bydgoszcz.

Lokomotiv-Schlosser für Lokomotiv-Reparaturen per **sofort gesucht.** Vorstellung m. Zeugnissen bei **Smoschewer & Co., Bydgoszcz,** 1173 Dworcowa 31b.

Für unseren Personen-Fordwagen, Jhrg. 1927, suchen wir einen tüchtigen, unverheirat., gelernten Auto-Schloss. **als Chauffeur.** **Mühlenwerke Bruchniewo,** p. Swiecie. 1104

Tüchtige Beizer und Polierer stellt sofort ein 1217 **Otto Pfefferkorn,** Ausstellungshaus für Möbel und Raumkunst, **Bydgoszcz,** Dworcowa 94.

Einen jg., evgl., strebs. **Gärtnergehilf.** sucht v. sof. **Schloßgärtn., Markowice** pow. Strze no. 860

Jung., strebs. **Gärtnergehilfen** stellt zum 1. Februar ein. Off. unter H. 869 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Gesucht wird von sofort od. später ein unverh., militärfreier **Gärtner** für kleinen Gutsgarten. **Dom. Glośkowo.** Post Pieranie. 1213 pow. Inowrocław.

Verheirateter, älterer **Feld- und Waldhüter** zum 1. 4. 1929 gesucht. Offerten erbittet 1191 **Gutsbesitzer Temme** Węgrowo b. Grudziądz.

Gesucht vom 1. April 29 erfahr., tüchtig., solid. **Ziegelmeister** für Dampfzieg. haupts. Drainröhrenfabr., led. bevorz. Angebote mit Zeugnisabschriften od. Referenz. u. Anspr. unt. E. 1154 a. d. G. d. Z. erb.

Suche für sofort oder 1. 4. 29 für ein 4-Mill.-Werk tücht., energisch. **Ziegelmeister** ledig oder verheiratet. Derselbe muß vor allem die Massenherstellung von Drainröhren beherrschen u. im Brennen sehr erfahren sein. Nur erste Kräfte wollen Bewerbungen m. Zeugn.-Abschr. und Lebenslauf unter G. 1161 an die Geschäftsst. d. Zeitg. einsd.

Wegen Entlassung des jetzigen, der bei mir 6 Jahre tätig war, suche ich zum 1. April 1929 einen tüchtigen 1151 **Ziegler** für **Feldofen** mit Handstrich in Akkord. Es kommen nur Fachleute in Frage, die ihre Tüchtigk. nachw. könn. **Robert Schmidt, Mrocza Abbau.**

Suche z. 1. April d. J. einen **Schweizer** mit 2 oder 3 eigenen **Hofgängern** bei 50 Stück Milchvieh. **W. Doering, Olszewko** b. Nakło, nad Notecią. 1097

Dom. Sośno, powiat Sępólno sucht ab 1. April 1929 **mit Scharwerkern 1 Schäfer, 1 Viehfütterer, 1 Gespannvogt und mehrere** 1712 **Arbeiterfamilien.**

Suche zum 1. April zwei evangelische **Einwohner** mit Scharwerkern **Buhse, Wielkie Lunawy,** pocz. Podwisk, 1026 pow. Chełmno.

Fortsetzung nächste Seite

Dynastie Morgan.

Der Name Morgan besitzt in der ganzen Welt einen mystischen Zauberklang. Mit ihm verbinden sich Milliardenziffern, an ihn knüpft sich ein Legendenkranz von Machtkämpfen in Wirtschaft und Politik, von geheimen und offenen Kriegen und von Bergen von angehäuftem Gold. Auch in Amerika, das doch gewiß keinen Mangel an Milliardären besitzt, übt dieser Name dieselbe zauberhafte Wirkung aus. Das kleine Haus Ecke Broadway Wallstreet 23, über dessen säulenverziertem Eingang in Goldbuchstaben die Firma J. P. Morgan und Co. steht, ist in Wahrheit das Finanzzentrum der Welt. Hier werden Schicksale entschieden, nicht nur von Menschen und Industriegesellschaften, hier geht es um Schicksale von Völkern und Ländern. Die Zauberkraft, die von diesem Hause ausgeht, wird noch verstärkt durch das geheimnisvolle Schweigen, in das es sich hüllt. Es gehört zur Tradition des Bankhauses J. P. Morgan & Co., ohne, ja gegen die Presse zu arbeiten. Die in Amerika so beliebten Interviews dringen nicht in dieses Reich vor. Seitdem die Hearst-Presse den alten J. P. Morgan Jahre hindurch als „Höllenhund der Plutokratie“ durch alle Spalten gehetzt hat, wurde die Firma J. P. Morgan & Co. ein Feind der Presse. Wären die Transaktionen dieses Bankhauses nicht so riesenhaft und weltbewegend, so würde man weniger von ihm wissen als von dem kleinsten Winkelbankier. Selbst die Gewaltigen von Wallstreet, die Kollegen und Finanzleute, wissen so gut wie nichts von dem Menschen J. P. Morgan. Auch ihnen ist er ein Rätsel, der Mann mit der Maske, der allein, ohne Freunde und Vertraute, seinen Weg geht, der die Fäden der Weltgeschichte zwar in seinen Händen hält, aber selbst einsamer lebt, als der Einsiedler in der Wüste. Allzu großer Reichtum macht einsam; er isoliert und schreckt ab. J. P. Morgan, der mächtigste und reichste Mann der Welt, geht durch das Leben ohne Freunde.

J. P. Morgan, der Jüngere, ist Erbe. Den gewaltigen Reichtum und die gewaltige Macht des Hauses hat der Vater geschaffen. Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, ob der Sohn ohne die Arbeit seines Vaters eine interessante bedeutende Persönlichkeit gewesen wäre. Es ist eine müßige Frage, Söhne großer Männer haben es oft schwer, sich gegen den Ruhm der Väter durchzusetzen, und es gilt bereits als viel, wenn es ihnen gelingt, das Erbe zu bewahren. J. P. Morgan, der Sohn, erreicht gewiß nicht das Format des Vaters, der eine jener Kraftnaturen war, die sich über alle Schranken hinweg ihren Weg bahnen. Der alte Morgan gehörte in die Klasse der Rockefeller und Carnegies, die die amerikanische Welt nach ihrem Willen formten und wie eine Naturgewalt über das Land dahinbrausten. Diese heroische Zeit des amerikanischen Wirtschaftsaufbaues ist vorüber. Heute kämpft man mit feineren Mitteln, und niemand wird behaupten können, daß J. P. Morgan, der Jüngere, die Mittel seiner Zeit weniger gut beherrscht als der Vater die anderen seines anderen Jahrhunderts. Der Sohn hat es verstanden, das gewaltige Erbe nicht nur zu bewahren, sondern er hat es vergrößert, und das Haus J. P. Morgan zu einer Macht geführt, die von keinem anderen nur annähernd erreicht wird. Er vor allem hat es verstanden, die Kriegskonjunktur zu einem großen Geschäft umzubiegen. Alle Anleihen, die die Alliierten in Amerika aufgenommen haben, gingen durch seine Hände, und da diese immerhin eine Summe erreichten, die zwischen 35 und 40 Milliarden schwankt, so kann man sich die ungeheure Höhe der Provisionen gut vorstellen. Inwieweit das Bankhaus J. P. Morgan & Co. Amerika zur Mitwirkung im Weltkriege bestimmte (aus Sorge um die Anleihebeträge), soll hier nicht untersucht werden. Niemand weiß darüber Authentisches zu berichten, und die Safes, in denen die Akten ruhen, können schweigen. Wir wissen nur, daß J. P. Morgan nunmehr in gleicher Weise an einer Ordnung der aus dem Weltkriege datierenden Schulden interessiert ist, und wir können diesen Umstand nicht als ungünstig empfinden. Der jetzt 62jährige J. P. Morgan (er wurde am 7. September 1867 in Irvington im Staate Newyork geboren) steht auf der Höhe seiner Macht. Die riesigen Gewinne im Kriege setzten sich in der Nachkriegszeit fort. An großen Geschäften sei nur erinnert an die Mitwirkung bei der Stützung des Frank, wobei J. P. Morgan im Einverständnis mit der Bank von Frankreich durch riesige Frank-Stützungskäufe an allen Weltbörsen die Abwärtsbewegung zum Stillstand brachte, den Baisse-Spekulanten riesige Verluste verschaffte, und wo nur er der einzige Gewinner war. Es sei erinnert an die 800 Millionen Mark Dawes-Anleihe, an der Morgan ungefähr 8—10 Millionen Dollar verdient haben soll. Die Rolle, die der Weltbankier im Sommer 1924 hinter den Kulissen der Londoner Konferenz spielte, war bedeutender, als die Außenwelt ahnte. Aber damals war er nur hinter den Kulissen tätig, heute scheut er es nicht, sich offen zu seiner Führerrolle zu bekennen. Das Erstaunen über die Annahme des Sachverständigenpostens durch J. P. Morgan ist groß. Denn bei seiner Scheu vor der Öffentlichkeit hätte niemand erwartet, daß er sich dieser selben Öffentlichkeit an so exponiertem Punkte stellen würde.

Wie kam die Dynastie Morgan zu ihrer Macht? Der Vater begann im amerikanischen Bürgerkriege als bescheidener Effektenhändler seine Laufbahn. Er erkannte früh die führende Rolle, die in dem zukunftsreichen, aber kapitalarmen Lande dem Gelde in jeglicher Form beschieden war. Er besaß ein konstruktives Gehirn. Er beschränkte sich auf wenige Geschäfte, deren Ausmaß aber alles bis dahin Bekannte übertraf. Eisenbahnen, Stahl und Eisen wurden seine Hauptbetätigungsfelder. Am bekanntesten in der Öffentlichkeit wurde der Gigantenkampf zwischen Carnegie und Morgan der mit dem Aufkauf der riesigen Eisenwerke durch den Bankier führte. Die United States Steel Corporation, der amerikanische Stahltrust, war das Ergebnis. Das ist nur eines der großen Geschäfte Morgans. Früh pflegte er auch das Anleihegeschäft, besonders mit den südamerikanischen Staaten, sodaß bald Politik und Geschäft unlösbar miteinander verbunden waren. Das Bankhaus Morgan ist heute Herr über die größten Industriegesellschaften Amerikas (so über General Motors), es ist der größte Anleihegeber der Welt, und keine Anleihe von internationalem Ausmaße kann ohne Morgan oder gegen ihn zustande kommen. Wäre er nicht aktiv an der Reparationskonferenz beteiligt, so würde die Bankmacht J. P. Morgan & Co. trotzdem unsichtbar über dem Verhandlungstisch schweben. Keine Regelung der Reparationsfrage kann ohne die Zustimmung dieses Bankhauses erfolgen. Nun, da der Inhaber selbst sich hat zum Sachverständigen ernennen lassen, tritt eine Macht, die sonst immer hinter den Kulissen gearbeitet hat, vor das Forum der Verantwortlichen. Amerika hat seine stärksten Potenzen entsandt: In Owen Young den führenden Kopf und in J. P. Morgan den führenden Geldmann. Europa wird von den Entscheidungen dieser Männer Kenntnis zu nehmen haben.

R. Bulwer.

Kommerzialisierung der Reparationsschuld.

Unermeßliche Gefahren der Tributpflicht.

Von Arthur Zmarzly.

Die Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Grundlagen einer Neu- und Endregelung der Tributzahlungen wird im Februar zusammentreten. Der Generalagent Parker Gilbert kennzeichnet sie als logische Fortsetzung der Dawes-Kommission. Die Unabhängigkeit und Sachlichkeit ihrer Mitglieder wird genau so groß oder gering sein, wie die der Gutachter des Gremiums unter dem Vorsitz des amerikanischen Generals Dawes. Die Vertreter Deutschlands werden die Aufgabe haben, zu verhüten, daß das Endergebnis der Beratungen mit den schwerwiegenden Irrtümern belastet ist wie das der Untersuchungen, die dem Dawes-Plan zugrunde liegen. Die Aufgaben der neuen Kommission erstrecken sich auf die Vorschläge zur Festsetzung der Endsumme, d. h. der Anzahl und der Höhe der Jahreszahlungen und auf die Untersuchung der Aufnahmefähigkeit der internationalen Kapitalmärkte für deutsche Anleihen und die Technik ihrer Plazierung, also die Aufstellung eines Planes zur wenigstens teilweisen Kommerzialisierung der Reparationsschuld.

So bedeutungsvoll die Festlegung der Endsumme für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands auch sein mag, nicht weniger schwerwiegend ist die Forderung der Tributgläubiger nach Kommerzialisierung der Schuld. Die Forderung, die Endsumme endlich festzulegen, geht von Deutschland aus, die Idee der Kommerzialisierung aber von der ehemaligen Entente. Sie verlangt damit von Deutschland ein so weitgehendes Zugeständnis, das, wenn es nicht abgelehnt werden kann, mindestens hoch honoriert werden muß. Die Höhe der Endsumme wird nicht, wie man allgemein glaubt, von der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bestimmt werden, sondern von der Möglichkeit der Kommerzialisierung, die abhängig ist von der Höhe der deutschen Auslandsschulden und von dem vorhandenen Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft. In dem Endergebnis dieses Rechenexempels kommt die Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft, Tribute und Schulden zu bezahlen, zum Ausdruck. Der bekannte Professor David Friday an der New School of Social Research in Newyork und Präsident des Domestic and Foreign Investment Trust hebt in einem Artikel der „Chikago Daily News“ die Tatsache hervor, daß der Dawes-Plan einem bedenklichen Irrtum unterlegen ist, der Unterschätzung des deutschen Kapitalbedarfs. Er belegt mit Zahlen, daß Deutschland trotz einer starken inneren Kapitalbildung noch über 10 Milliarden Mark an Anleihen seit 1924 hereinnehmen mußte. Die Zinsen für diese 10 Milliarden betragen gegenwärtig wenigstens 785 Millionen Mark. Deutschland hat also in diesem Jahre nicht nur 2,5 Milliarden Mark Reparationsgelder zu bezahlen, sondern muß noch eine zusätzliche Last von 785 Millionen für den Anleihedienst aufbringen. Nun ist Deutschlands Kapitalbedarf noch nicht erschöpft. Das gibt auch Parker Gilbert in seinem aus politischen Hintergründen sehr optimistisch gefärbten Jahresbericht zu. Friday glaubt, den Kapitalbedarf Deutschlands in den nächsten zehn Jahren mit 25 Milliarden abschätzen zu müssen. Das würde eine jährliche Zinsleistung von rund 1,5 Milliarden Mark bedingen. Wenn man diese Summe zu den jährlichen Dawes-Zahlungen hinzuzählt, dann kommt man zu einer Gesamtsumme von ungefähr 4 Milliarden Mark. Für Friday ist es klar, daß die Dawes-Sachverständigen Deutschland „eine so erschreckende Last“ nicht auferlegen wollten. „Nach der Logik und Aufrichtigkeit der Sachverständigen“ erscheint es ihm selbstverständlich, daß sie die deutschen Zinsleistungen berücksichtigt hätten, wenn der deutsche Kapitalbedarf richtig eingeschätzt worden wäre. Man müßte also, schließt daraus Friday, in Verfolgung der leitenden Ideen des Dawes-Plans heute die Jahreszahlungen um die durch die Anleihen bedingten Lasten herabsetzen. „Das würde die Normalzahlungen auf nicht mehr als 1,125 Milliarden Mark herabdrücken.“ Diese Berechnung und Schlußfolgerung ist hier nicht deshalb erwähnt worden, weil sie richtig ist, sondern weil sie ein gutes Beispiel für die Art bietet, wie man selbst in sachlich urteilenden Auslandskreisen die deutsche Leistungsfähigkeit bewertet.

Die deutsche Öffentlichkeit wird sich aber selbst von einem Irrtum befreien müssen, nämlich von der Ansicht, daß Frankreich bereit sein werde, größere Zugeständnisse zu machen, weil es Interesse an einer schnellen Kommerzialisierung einer Teilsumme der Entschädigungen hat. Diese Meinung stützt sich darauf, daß die französische Regierung 1929 einmalig 400 Millionen Dollar an Amerika zahlen muß. Frankreich sieht gewiß einen Vorteil darin, wenn es diese Summe nicht selbst aufzubringen braucht, aber es wird niemand leugnen können, daß es dem französischen Fiskus keine große Schwierigkeiten bereiten dürfte, diese Summe von sich aus aufzunehmen. Der Sinn der Kommerzialisierung liegt vielmehr darin, daß für die alten Gläubiger neue gefunden werden. Für diese Zwecke braucht auch nicht neues Kapital beschafft zu werden, denn die Summe der auf der Welt bestehenden Verpflichtungen wird durch die Kommerzialisierung nicht verändert: So viel Geld auf der einen Seite investiert wird, so viel kommt auf der anderen Seite zur Rückzahlung. An die Stelle der alten Gläubiger treten neue, und zwar freiwillige. Die heutigen Reparationsgläubiger sind es durch ihr eigenes Diktat geworden. Die deutschen Zahlungen sind Kriegstribute, sie tragen politischen und Zwangscharakter. Von 1919 bis zur Annahme des Dawes-Planes stützte sich die Gewalt auf die Gewalt, gekennzeichnet durch Konfiskationen, Sanktionen und Pfänderpolitik im Ruhrgebiet. Mit dem Dawes-Vertrag begann 1924 die zweite Periode: Die Sicherung durch Vertrag. Das Schuldverhältnis, in dem Staaten Schuldner und Staaten Gläubiger waren, wurde durch diesen Vertrag durch die Reichseisenbahn- und Industrieobligationen teilweise privatisiert. Durch die Kommerzialisierung soll die Privatisierung der Gläubiger vorgenommen werden. Diesem Ziel liegt zunächst die Annahme zugrunde, daß Deutschland seinen freiwilligen Gläubigern gegenüber das pünktliche Erfüllen als moralische Pflicht empfinden wird, daß der Schuldner besser wird, wenn die Gläubigeradressen sich ändern. Die tragende Idee der Kommerzialisierung beruht aber darin, **daß ein einseitiges Diktat in eine freiwillige zweiseitige Vereinbarung, in eine wirtschaftliche Form umgewandelt wird und daß der Reparationsschuldner, der als vorgeblicher Urheber des Krieges im Friedensdiktat bezeichnet wurde, moralisch gezwungen wird, nie mehr an seiner Tributpflicht zu rütteln.**

Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen und die Entschlüsse der Regierungen werden in jedem Falle von gewaltiger Tragweite für die Zukunft Deutschlands und damit für die Zukunft des gesamten europäischen Raumes sein.

„Tribute“ statt Reparationen.

In der „D. A. Z.“ vom 18. d. M. lesen wir folgende beherzigenswerte Betrachtung:

„Wir Deutschen haben manchmal ein verhängnisvolles Talent, uns in der Politik Begriffe und Vorstellungen aufzwingen zu lassen, von denen, ohne daß leichtgläubige Harmlosigkeit es ahnt, die gefährlichsten Wirkungen ausgehen können, keineswegs nur Äußerlichkeiten, sondern überaus ernst zu nehmende Imponderabilien, auf die wieder einmal hingewiesen werden muß. Ein Beispiel ist im Hinblick auf die jetzt beginnenden Verhandlungen über die Reparationsfrage äußerst aktuell. **Nicht Reparation, sondern Tribut, nicht „Kommerzialisierung“, sondern „Privatisierung“** müßten die Ausdrücke sein, mit denen die deutsche Öffentlichkeit und Presse operiert, und jeder einzelne von uns muß sich schuldig sprechen, dem allgemeinen Sprachgebrauch, der sich leider eingebürgert hat, mehr oder weniger gedankenlos und häufig erlegen zu sein. Wir haben nichts zu „reparieren“ oder wiedergutzumachen. Vielmehr liegt ein für Deutschland unglücklich verlaufener Krieg hinter uns. Infolge dieser geschichtlichen Tatsache müssen wir den glücklicheren Gegnern auch wirtschaftliche Tribute leisten. Dies und nichts anderes ist der Sinn der Zahlungen, die uns abgepreßt werden. Sagt man „Reparation“, so verbindet sich, was natürlich in der genau durchdachten Absicht unserer Gegner liegt, eine gewisse moralische Bewertung damit, die lügenhaft ist und keinesfalls von deutscher Seite anerkannt werden kann.

Und „Kommerzialisierung“ — das klingt sozusagen nach einem ehrlichen, anständigen Handelsgeschäft zwischen Leuten, die sich über die Regelung bestimmter finanzieller Fragen, an denen sie beide interessiert sind, in vernünftiger Verhandlung einig werden wollen. Das trifft aber den Kern der Dinge, um die es sich bei der „Kommerzialisierung“ handelt, nicht im Geringsten. Richtig ist vielmehr, von einer Privatisierung der Tribute zu sprechen, von der — teilweisen — Überführung der politischen Schuld in eine private. Wir haben es hier mit einem für die Aufklärung unseres Volkes und für die nötige Klarstellung gegenüber dem Auslande nicht zu unterschätzenden stimmungsmäßigen Faktor zu tun, der von Presse und Behörden und von jedem einzelnen stärker in Rechnung gestellt werden müßte als bisher. Ähnlich liegt es ja mit der Genfer Institution, die wir, — und nur wir allein — „Völkerbund“ nennen. Die Franzosen sagen „Gesellschaft der Nationen“, die Engländer „Liga der Nationen“. Kein Mensch im Auslande verbindet mit diesen Bezeichnungen die sentimentalen und in der Wirklichkeit durch nichts begründeten Weltbeglückungsvorstellungen, die dem deutschen Worte „Völkerbund“ ohne Frage zu unserem politischen Schaden eignen.“

*

Gilbert bleibt in Berlin.

Newyork, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Newyork Times“ aus Louisville in Kentucky erklärte Parker Gilbert zu den Gerüchten, wonach er sich von seinem Posten als Generalagent für die Tributzahlungen zurückziehen werde, er höre die Nachricht, daß er zurücktreten werde, zum erstenmal. Er glaube, daß diese Erklärung genüge. Parker Gilbert sagte weiter, er werde noch drei Tage in Louisville bleiben und am 26. Januar auf dem Dampfer „Paris“ von Newyork aus die Rückreise nach Deutschland antreten.

Zwischen zwei Wahlen.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Straßburg, 19. Januar.

Das Ergebnis der Wahlen von Altkirch und Colmar am letzten Sonntag hat die französische Öffentlichkeit sehr bestürzt. Nachdem als Nachfolger Dr. Ricklins schon im ersten Wahlgang (13. Januar) der Autonomist Stürmel zum Vertreter des Kreises Altkirch in der französischen Kammer gewählt worden ist, möchte man gern hoffen, daß wenigstens in Colmar durch Zusammenfassung aller „französischen Elemente" der Sieg des zweiten Autonomisten, des Straßburger René Hauß verhindert werden könnte. Es ist aber nicht zu viel gesagt, wenn man erklärt: nur ein Wunder könnte diese Hoffnung zur Wirklichkeit machen. Dieses „Wunder" bestände aus zwei Etappen: erste Etappe wäre eine „nationale Sammelkandidatur", zweite Etappe aber ihr Sieg. Zur Einheitskandidatur kommen in Frage der „nationale Katholik" Hanser und der ebenfalls als national-französisch „zuverlässig" anerkannte Sozialist Richard, auf dem sich im vergangenen Jahre die Stimmen der Gegner Rossés vereinigt hatten. Auch das hiesige „Journal d'Alsace" sieht aber die Zwickmühle: wird Hanser Einheitskandidat, so wird er als Geistlicher in keinem Fall so viel Stimmen der grundsätzlich antiklerikalen Sozialisten erhalten, daß er Houß besiegt. Kann man aber den Wählern umgekehrt zumuten, ihre Stimmen auf den Sozialisten zu vereinigen, der im ersten Wahlgang 1000 Stimmen weniger erhielt als der andere „gute" Bewerber, der zu seinen Gunsten verzichten müßte?

Rechnen wir also getrost damit, daß der Nachfolger Rossés im Pariser Parlament Hauß heißen wird!

Die Elsässer haben durch dieses Bekenntnis zum Autonomismus ihre Meinung über die bisherige französische Politik eigentlich so deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man auch in Paris die schlechte Note heraushören könnte. Durch die Wahlen hat man nicht allein gegen den Mandatsraub an Ricklin und Rossé protestiert, sondern auch für eine völlige Umstellung des Regierungskurses demonstriert. Da man voraussichtlich schon am 22. Januar im französischen Parlament über die künftige Elsaß—Lothringer-Politik debattieren wird, so war diese Kundgebung von höchster politischer Bedeutung. Wird Frankreich die geforderte Umstellung gewähren? Es hat nicht den Anschein, als setzte sich die Stimme der Vernunft endlich durch.

Die „Straßburger Neue Zeitung", die es wegen ihrer Poincaré-Freundschaft wohl wissen kann, versichert uns, daß Poincaré einen ausgearbeiteten Plan mitbringen und verteidigen werde. Gleichzeitig aber hören wir wieder, daß der Ministerpräsident dann auch mit der ihm unbequemen autonomistischen Presse abrechnen will. Er hat es ja dieser Tage dem elsässischen Abgeordneten Michel Walter schon zugerufen: wenn Walter nicht „erröten" sollte bei der Lektüre ausgewählter Proben aus dieser Presse, so will ihm Herr Raymond Poincaré das moralische Recht absprechen, im französischen Parlament zu sitzen.

Es kann da also in der nächsten Woche wieder einen schönen Tanz in Paris geben, in einem Parlament, das von elsässischen Dingen nicht das Geringste versteht. Wer dies Urteil für zu hart halten sollte, den dürfen wir auf einen ganz unverdächtigen Kronzeugen verweisen, nämlich auf Herrn Jules Albert Jaeger, den hiesigen Wortführer der französischen Propagandastellen. In einer Untersuchung über die gangbaren Wege einer Reform im Lande hat er soeben in seiner Wochenschrift „L'Alsace Française" zugegeben, daß die Kammer völlig naiv und hilflos allem gegenübersteht, was Elsaß heißt. Ein geschickter Staatsmann könnte sehr wohl auf diesem Instrument spielen; aber sei Poincaré überhaupt ein Staatsmann? Den Frank habe er mit seinen Methoden retten können, aber Elsaß-Lothringen?

Beßarabische Autonomie?

Die neue Regierung Rumäniens krankt an mancherlei Übeln. Die zwei größten von ihnen sind die beßarabische Frage und die Verwaltung, beide von größter Bedeutung und Träger von unabsehbaren Folgen. Die beßarabische Frage ist wohl das gefährlichere Übel, da sie nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch von ungeheurer Tragweite sein kann. Außenpolitisch spielt Beßarabien eine Rolle, weil Rußland den Verlust dieser Gebiete nicht verschmerzen kann, innenpolitisch durch Vorgänge, die noch wenig bekanntgeworden sind. Wie der „Jungdeutsche" aus Bukarest erfährt, begann unmittelbar nach den Wahlen der führende beßarabische Politiker Konstantin Steres, der an Einfluß und Popularität selbst den Minister für Beßarabien überragt, Bestrebungen, die darauf hinauszielen, die beßarabischen Abgeordneten ohne Unterschied der Partei zu einem Klub zu vereinigen, dessen Sanktionierung an dem in nächster Zeit in Kischinew stattfindenden beßarabischen Kongreß stattfinden soll. Es verlautet, daß die Vorarbeiten zum Programm dieses Klubs, der mehr oder weniger den Charakter einer „beßarabischen Regierung" erhalten soll, bereits abgeschlossen seien

Rückzug Rußlands aus der Mandschurei?

Schanghai, 17. Januar. („Tag".) Aus zuverlässiger Quelle erhielten die chinesischen Behörden die Nachricht, daß angesichts der letzten Entwickelung in der Mandschurei die Sowjetregierung an Japan ein Verkaufsangebot für ihren 50prozentigen Anteil an der Ostchinesischen Eisenbahn gemacht hätte. Der angeblich geforderte Verkaufspreis sei dreihundert Millionen Rubel.

Rußland wäre zu der Überzeugung gelangt, daß Tschangshueliang ohnehin demnächst die russischen Verwaltungsmitglieder der Ostchinabahn ausweisen würde. Ein Kauf durch Japan würde den japanischen Einfluß über die gesamte Mandschurei ausdehnen und das Netz der bereits in japanischem Besitz befindlichen südmandschurischen Eisenbahn bis nach Amur erweitern. Ein solcher Verkauf widerspricht dem klaren Wortlaut der russisch-chinesischen Staatsverträge.

Das Ende des Bürgerkrieges in Afghanistan.

London, 19. Januar. PAT. Nach aus Kabul eingegangenen Meldungen ist der neue Herrscher von Afghanistan Habibullah, bekannt unter dem Namen Bachi Sakao, der Führer der Aufständischen-Abteilungen, vollkommen Herr der Stadt und der Zitadelle, deren Garnison sich kampflos ergeben hat. Am Donnerstag sprach bei dem britischen bevollmächtigten Minister ein Vertreter des neuen Herrschers mit der Bitte vor, dem ehemaligen König Inajatullah die Abreise aus Kabul mit dem Flugzeug zu erleichtern. Gleichzeitig bestätigt sich die Meldung, daß Inajatullah am vergangenen Montag abgedankt hat. Der Vertreter Bachi Sakaos begründete seine Bitte damit, daß die Abreise von Inajatullah dem Bürgerkrieg ein Ende bereiten wird. Infolgedessen haben die englischen Behörden die Anweisung gegeben, dem ehemaligen König Inajatullah einige Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, mit denen die Mitglieder seiner Suite, einige Damen und zwei Brüder der Königin Sury nach Peschawar abreisen sollen.

Nach einer weiteren Meldung ist der Nachfolger des Königs Amanullah mit seiner Begleitung auf englischen Flugzeugen aus Kabul abgereist. Inajatullah hat sich nach Peschawar begeben, von wo er mit einem Flugzeug nach Kandahar weiterreist.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungs-Gesetz.

Warschau, 18. Januar. (PAT.) Die Juristische Kommission des Sejm hat gestern die zweite Lesung des Projekts der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz beendigt. Angenommen wurden sämtliche von der Unterkommission vorgeschlagenen Änderungen, wobei die Kommission den Vorschlag der Unterkommission über die Versetzung von Richtern in den Ruhestand oder an einen anderen Ort auf die Weise änderte, daß dieses dem Justizminister zustehende Recht sich auch auf die Richter bei Appellationsgerichten für die Dauer von drei Monaten erstrecken soll. Ausgeschlossen hiervon wurden die Richter des Obersten Gerichts. Auf Antrag des Referenten Abg. Liebermann nahm die Kommission eine Bestimmung an, nach welcher jedes mit der Versetzung von Richtern zusammenhängende Dekret dem Sejm vorgelegt werden soll, der auf Grund eines eigenen Beschlusses eventuell eine derartige Anordnung wird aufheben können. Ein solcher Beschluß wird im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden.

Der Ukrainische Klub brachte einen Antrag ein, daß zu Richtern in Bezirken mit nichtpolnischer Bevölkerung nur diejenigen ernannt werden können, die die Sprache dieser Minderheit in Wort und Schrift beherrschen. Der Referent wandte ein, daß dieser Antrag das Gebiet der politischen Rechte streife, für die eigentlich die Juristische Kommission nicht zuständig ist. Dann müßten auch im Zusammenhange mit diesem Antrage die Sprachengesetze entsprechend modifiziert werden. Die Kommission beschloß, diese Sache zur dritten Lesung zurückzustellen, die am Dienstag, 22. d. M., vor dem Sejmplenum stattfinden wird.

Die Leitung der Bank Polski.

Warschau, 18. Januar. (Eigene Meldung.) Die für den 9. Februar anberaumte Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski hat u. a. die Wahl von zwei Mitgliedern des Rates der Bank vorzunehmen. Die Besetzung der Stellungen des Präses und Vizepräses der Bank ist ein Vorrecht der Regierung, die ihre Beauftragten für die Leitung der Bank bestimmt. Das Mandat des jetzigen Präses der Bank Polski Karpiński erlischt im März das Mandat des Vizepräses Dr. Młynarski im September dieses Jahres.

Jetzt ist die Frage aktuell, ob eine Erneuerung des Mandats des gegenwärtigen Präses erfolgen oder ob die Regierung eine andere Persönlichkeit mit der obersten Leitung der Bank betrauen werde. Seit einigen Wochen tauchen daher diverse Gerüchte über Kandidaturen auf den Posten des Präses der Bank Polski auf. So wird u. a. General Górecki von der Landeswirtschaftsbank als Kandidat genannt. Andererseits wird aber darauf hingewiesen, daß Karpiński bedeutende Chancen für eine Erneuerung seines Mandats habe, was damit begründet wird, daß seine Zusammenarbeit mit dem Finanzberater Dewey sich besonders harmonisch gestaltet habe.

Wie verlautet, hat die Regierung bezüglich der Besetzung der zwei obersten Stellen der Bank Polski noch keine Entscheidung getroffen.

Einen Viehfütterer und Melker

mit 2 männlich. Scharwerkern, wovon der eine Hilfe im Viehstall leistet und der andere ein Gespann Pferde übernimmt, sucht vom 1. 4. 1929 Gutsbesitzer **Emil Gerth, Łakomowo,** pocztaMąkowarsk, pow. Bydgoszcz. 1176

Verheirat. Pferdeknecht mit Scharwerk. stellt z. 1. April ein 315 **vonZiehlberg, Lisiogon,** poczta Lochowo.

Bankbeamter

jüngerer, mit guten Empfehlungen, beider Landessprachen mächtig, für Provinzfiliale

per sofort oder 1. Februar d. Js. gesucht.

Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **K. 1166** an die Expedition dieses Blattes.

Förster! — Rechnungsführer!

12-j. Praxis, evang., 30 J. alt, verh., o. Kind., im früh. preuß. Staatsforst tätig gew.. Kulturen, Samenzucht, Verjüngungs- u. Plenterbetrieb, Laub- u. Nadelwald, retourn Raubzeugfänger, fr. Jägerfeldw., in Stenographie, Büchführung, Korrespondenz u. i. Sägewerksbetrieben bew., sucht v. sof. od. spät. Stellung. Offert. unter S. 948 a. d. Geschst. d. Zeitg

Entlassener Lehrer, 40 J., ev., ledig, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. kaufmän. ausgebild., mit einschl. Kontorarbeiten betraut, gestützt auf gute Zeugnisse

sucht entspr. Stellung

bei einer deutschen Firma vom 1. Februar ab. Gefl. Angebote unt. S. 748 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch.

Der Kauf von

Pelzwaren

ist Vertrauenssache. Man wende sich deshalb nur an ein fachmännisch geleitetes Pelzwarenhaus, das als reell und zuverlässig bekannt ist

Nach dem Weihnachtsfest bedeutend herabgesetzte Preise.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Werkstatt im Hause.

Preisliste sende auf Wunsch franko.

BLAUSTEIN

Bydgoszcz, Dworcowa **14.**

Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.

Gesucht zum 1. Febr. resp. später

Bürokraft

989

Bedingung: perfekt der poln. Sprache in Wort und Schrift. Bewerbung nebst Lebenslauf und Gehaltsanspr. zu richten an **Kreislandbund ZETU - Sępólno.**

Küchenmädchen

stellt von **sofort** ein **Hotel Wildt'a Swiecie n. W.** 1105

Dienstmädchen

ges. **Danzigerstr. 41,** I r. 863

Landwirtssohn

22 Jahre alt, 5jährige Prax., militärfr., evgl., der poln. Spr. mächtig **sucht Stellung** von sofort od. spät. auf e. ein. Gute unt. Leitung des Prinzipals od. auf größer. Gute **als Feldbeamter.** Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Angebote unter **A. 1123** a.d. Geschäfts t.d.Zeitg.

Förster

33 J. alt, mit kl. Familie, 16 J. i. Fach. gute Zeugnisse vorh., Liebhaber i. Raubzeugfang u. Wildpflege, in beid. Sprach. mächt., **sucht Stellung** vom 1. April 29. Off. u. **B. 1112** a.d.Geschst.d.Z.

Sattler- und Tapezierergehilfe

27 Jahre alt, in allen Arbeiten d. Sattlerei, Tapeziererei sow. Lack. vertr., **sucht Stellung,** wo evtl. Gelegenheit geboten, das Geschäft durch Pacht zu übernehmen. Anfr. unt. **K. 918** a. d. Geschst.d.Zeitg.

Expedient und Kassiererin

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für größeres technisches Geschäft vom 1. 3. oder 1. 4., auch sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 893** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche zum 1. 4. 1929 **Stellung**

als Gutsverwalter oder als Beamter.

Bin 32 Jahre alt, verh., evgl., der poln. Sprache vollkommen mächtig, mit allen landwirtsch. Arbeiten, Saatgut, Herdbuch wohl vertr., worüber gute Zeugnisse und Empfehlung. Auskunft geben. Gefl. Offert. unt. **M. 929** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hofbeamter

30 Jahre alt, verh., in ungekünd. Stellg., der deutsch. u. poln. Spr. in Wort und Schrift mächt., m. Buchführ. u, Amtsgesch. gut vertr., der auch die Speicheraufsicht übern., ehrl., nücht., zuverl., gute Zeugn. vorh., **sucht** ab 1. 4. 29 dauernd. Stellg. Off. u. **F. 716** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Welche Herrschaft sucht evangel., verheirateten

Förster

(Förstersohn) mit nur gut. Zgn. u. Empfehl., welch. m. Kult., Saatk. usw., Fasanenz. Fischer. und Bienenzucht vollst. vertraut ist, auch in Gärtn. Kenntn. besitzt. Beherrscht Polnisch u. Deutsch. Offerten sind zu richten unt. **O. 932** an die Geschäftsst. d. Z.

Bäckermeister

34 J. a., **sucht Stellung** von sofort

als Leiter

in Bäckereien und Konditoreien oder **irgend eine andere Beschäftig.** Bin in allen vorkommenden Arbeiten firm. Offerten unter **J. 1165** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtner

verheir., m. kl. Familie, erfahr. in Gemüsebau, Frühtreib., Gewächsh. u. Topfkult., ders. kann auch die Bienenz. übernehm., gute Zeugnisse vorh., sucht zum 1. 4. 29 od. früh. dau. **Stellung.** Gefl. Off. bitte z. richt. a. **Tomczak, Łuszkowo,** p. Zbrachlin, powiat Swiecie. 577

Putzarbeiterin

tüchtige Kraft, **sucht Dauerstellung** i. Toruń, Grudziądz oder Inowrocław ab 1. Februar. Angebote unter „Putzmacherin“ an Biuro Ogłoszeń **IRO,** Bydg., Herm. Frankego 3. 1041

Suche per 1. 2. 29 oder 15. 2. 29 Stelle als

Stütze

oder besseres Hausmädchen od. Führung eines einfachen frauenlosen Haushalts. Zeugnisse vorhand. Freundliche Angebote unter **B. 1203** a. d. G. d. Z.

Von Brauerei Pommerellens wird per 1. Februar 1929 oder später ein unverheirateter, vertrauenswürdiger und bilanzsicherer

Buchhalter

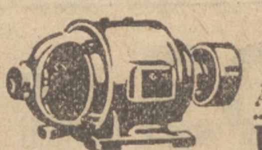
gesucht. Reflektiert wird auf erste Kraft, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Umgang mit der Kundschaft gewandt ist und ihre erfolgreiche Tätigkeit durch lückenlose Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten unter **R. 1195** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche zum 1. 4. 29 evtl. früher Stellung

als erster oder alleinig. Beamter.

J. Harder, Letzkau, Kr. Danz. Nieder. 1191

Wilh. Buchholz, Ingenieur



Bydgoszcz. Gdanska 150a

Gegründet 1907 Telef. 405



Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie **Installationsmaterial** ab Lager lieferbar. 16117

Gärtner

35 J. alt, mit kl. Fam., bew. in Topflanzen-Kultur, Parkpflege, Baum- u. Rosenschul., Gemüsezucht, Binderei und Bienenzucht, sucht, gestützt auf g. Zeugn., vom 1. 4. 29 od. früher Stellg. Off. u. **T. 1197** an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Aeltere erfahrene

Krankenschwester

übern. **Kranken- und Wochenpflege,** evtl. vertretungsw. **Hausdameposten,** da wirtschaftlich sehr gut ausgebildet. Gefl. Off. unt. **L. 1058** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Evangel., 24 jähriges

Mädchen

sucht im Haush. Stellg. v. sofort. Gefl. Angeb. u. **C. 855** a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen

vom Lande sucht Stellg. für alle Hausarb. Off. u. **L. 808** a.d. Geschst.d.Z.

Wirtschafts-Beamter

9 Jahre Praxis, evgl., militärfrei, **sucht** von sofort eventl. später **passende Stellung.** Gefl. Angebote an **Viktor Maentel, Krotoszyn,** Zdunowska 64. 871

Evangelischer, älterer

Gärtner

mit kleiner Familie u. guten Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 29 **Stellung.** Gefl. Offert. erb. 1056 **Fr. Kochanski, Linówko,** pow. Grudziądz.

Jg. geb. ev. Dame,

aus gutem Hause, erf. im Haush., sehr kinderlieb, sucht in der Stadt oder auf Gut **passenden Wirkungskreis** gegen kl. Vergütg. Off. unter **S. 1196** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ehrl. Waschfrau

nimmt noch Waschstell. an, a. Aufwart. Off. u. **R. 819** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger Tischler

firm in Herstellung v. Massen-Artikeln, vertr. mit sämtlichen Holzbearbeitungs-Maschinen

als Werkmeister

für größere Holzwarenfabrik sofort gesucht. Offert. unt. **B. 851** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erfahrener, älterer

Gutsgärtner

mit langjährig. guten Zeugnissen, verheirat., sucht Stellung auf größerem Gut. Offert. bitte an **Niespodzany, Bądecz, p. Wysoka.**

Suche von sogleich od. später Stellung

als Wirtin oder Stütze.

Bin vom Lande und gern tätig in meinem Beruf. Offerten unter **N. 1060** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Pachtungen

Suche ein

Kolonialwarengeschäft

in einer Stadt od. groß. Kirchdorfe zu pachten. Offerten unter **K. 796** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Jg. Holzkaufmann

sucht gleich Stellg. Off. u. **D. 781** a. d. Gschst. d. Z.

Strebsamer Bäckergeselle

24 J. alt, auch mit Ofenarbeit vertraut, sucht ab 1. Febr. oder früher Stellung. Gefl. Off. u. **M. 1059** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner

sucht von sofort oder später Stellung. Bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders Rosenzucht-Pflege u. Anlage von Stein- und Prunkgärten. Gute Zeugnisse. Alter 25 Jahre, kathol., unverheiratet. Eine Verheirateten - Stellg. bevorzugt. 1209 **Dominik Rymacki, Szynwałd, p. Grudziądz.**

Förster-frau, Polin, vom Manne getrennt lebend, 37 Jahre alt, **sucht soliden**

Wirkungskreis.

Kaution vorhanden. Offerten unter **J. 720** a.d. Geschäftsst.d. Zeitg.

Pensionen

Junges Mädchen sucht

gute Pension

mit Familienanschluß Nähe Theaterplatz. Off. unter **Z. 838** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin

jg. gew. Kraft, mit perfekten polnischen und deutschen Sprachkenntnissen Vertrautheit mit buchhalterischen Arbeiten erwünscht, wird per sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten 1204

Kasy Rejestracyjne „National“

Gen. przedst. G. Sande, sp. z o. o., **Warszawa,** Ossolińskich 8.

Zieglermeister

sucht v. sof. od. 1. 4. 29 Stellung. Seit 25 J. im Beruf u. in sämtl. Ziegeleiarb. gut eingeführt Off. z. r. a. **St. Go kowski, Bydgoszcz,** Nakielska 61

Landwirtstochter

die den Haush. erlernt hat, auch schon praktisch tätig war, sucht Stellg.

als Stütze.

Freundl. Ang. u. **B. 934** a.d. Geschäftsst.d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Zwei Herren suchen vom 1. Februar 29 ein

gut möbl. Zimmer.

Offerten mit Preisang. unter **W. 829** an die Geschäftsst. dies. Zeits. erb.

Gärtner

ledig, firm i. allen Zweigen der Gärtnerei, **sucht in Gutsgärtnerei von sofort Stellung.** Gefl. Off. unt. **B. 1145** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Besseres Fräulein

sucht Stellung als

Wirtschaftsfräulein

zu bald oder 1. März. Gefl. Offert. erbet. unt. **B. 984** a. d. Gschst. d. Ztg.

Wohnungen

Einschmiedelehrlg., Besitzers. d. poln. u. dtsch. Spr. mächtig, kann sof. eintreten. **B. Frank,** Schmiedemstr., **Nowawieś Wielka.** 778

Maschinenschreiberin

deutsch-polnisch, die auch Bankbuchführ. beherrscht, wird sofort gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. **F. 871** an die Geschst. d. **Ztg. erbet.**

Suche z. 1. 2. evangel.

Wirtin

Frau **A. Pampe, Leśniewiec, p. Tuszkowo** pow. Wyrzysk. 1148

Aeltere, erfahrene

Mamsell

für Restaurationsküche kann sich melden. Stell. selbständig, angenehm und dauernd. Offerten unter **C. 1147** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 2. 1103

jung. Mädchen

mit Lyzeumbildung, zu 2 Kindern von 5 u. 6 Jahren.

Frau J. Mennicke, Sluchaw, p. Golub.

Achtung!

Fräulein können in 14-tägigem Kursus die **Glanzplätterei** gründlich erlernen. Stunden können selbst gewählt werd. Nur b. Frau **Czerwińska, Śniadeckich 15/16,** 2 Tr., Vorderhaus. 873

Gesucht

ab 1. Februar perfekte

Jungfer.

Erfahrung in Wäsche. Zeugnisse einsenden.

Frau von Plehn, 1152 **Pinkowken b. Twarda Góra.**

Evgl. Mädchen

m. etw. Kochkenntn. a. Land für Küche u. Haus gesucht. Besitzert. bevorzugt. Off. m. Zgn. u. Gehaltsanspr. u. **M. 1180** a. d. G.-St. von **A. Kriedte.**

Jungfer

oder besseres

Stubenmädchen

zum 1. 2. für Stadthaushalt gesucht. Verlangt wird: Glanzplätten, Nähen, Servieren u. etwas Hausarbeit. Off. u. **L. 1172** an die Geschst. d. Zeitg.

Wegen Parzellierung des Gutes **suche** vom 1. April 29 **Stellung** als

Guts-Administrator

Besitze beste Referenzen d. jetzig. Arbeitgebers u. beherrsche d. polnische u. deutsche Spr. in Wort u. Schrift. Landesteil gleichgültig. Offert. u. **U. 953** a.d. Geschst. d. Ztg.

Evgl., 24-j. **Landwirtssohn, mit 3½-j. Praxis,** sucht ab 15. 2. oder später Stellung als

1. od. 2. Beamter

Off. u. **B. 999** an die Geschst d. Ztg. erbet.

Jüngerer Beamter

sucht vom 1. März od. 15. März 1929 ab Stellg. auf mittlerem Gute. Unter Leitung d. Chefs, wenn erwünscht auch selbständig. Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Angebote unter **Z. 995** an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, evangelischer

Landwirt

übernimmt jede Vertretung bis 1. 4. 29 von sofort für freie Station und klein. Entschädig. Angeb. unter **H. 1049** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wo findet jg. Deutscher ab 1. Februar Vertrauensstellung

als Inspektor oder dergl.? Gefl. Off. u. **J. 1052** a. d. Gst. d. Z.

Suche ab 15. 2. d. Js. eine 1093

Assistentenstelle.

Hans Rohr, Golina Wielka, (Langguhle). Kreis Rawicz, Post Bojanowo.

Suche Stellung als

Hofverwalter.

Bin läng. Zeit in ähnl. Stellungen tätig gew. Beste Zeugnisse vorhd. Off. u. **F. 785** a. d. G. d. Z.

Wegen Verkauf des h. Gutes suche ich vom 1. 4. 29 od. früh. verheir.

Försterstelle

Bin mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen versehen, habe Kenntnisse von der Fasanensowie Bienenzucht und Fischerei. Gefl. Off. u. **G. 1047** a. d. G. d. Z. erb.

Verh. Forstbeamt.

der sich veränd. möchte, sucht Beschäftigung in Sägew., Holzbr., auch in and. Betrieb. Besitzt nur gute Zeugnisse u. Empfehlg. Beherrscht Polnisch u. Deutsch. Off. sind zu richt. u. **N. 931** an die Geschäftsst. d. Z.

Förster

27 Jahre alt, firm im Fach, guter Jäger und Raubzeugvert., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 4. **Stellung als verheirateter Gutsförster.**

Gefl. Angeb. u. **R. 1096** a.d. Geschäftsst.d. Zeitg

Brennereiverwalt.

46 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. Guter Fachmann, vertr. auch mit der elektr. Anlage und Kartoffel-Flocken-Apparat. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift. Falls erforderl., übernehme auch die Hof- u. Speicher-Wirtschaft. Vorletzte Stelle 7 Jahre. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offerten erbittet 898

Jan Przeworski, z. Zt. **Wąbrzeźno** (Pom.) ul. Kopernika 4.

Tücht. Obermüller

vertr. m. all. Müllereimaschin., a. Dieselmot., firm in deutsch. u. poln. Spr., sucht von sof. oder später **Stellung.** Offert. unter **O. 1187** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Müllergeselle

evgl., 24 Jahre alt, mit alt. u. neuzeitl. Müll.-Maschinen sowie mit sämtl. Motoren vertr., gute Zeugn. vorhand., **sucht** vom 1. 2. 29 **anderwärts Stellung. E. Strohm, Młyn mot., Płosnica, p. Działdowo,** Pomorze. 1207

Strebsamer

Müllergeselle

evgl., militärfr., 9 Jahre im Fach, mit Sauggas- u. Dieselmotor gut vertraut, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. Februar 29 od. später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Zuschrift. erbittet 1055 **Paul Foth, Lisewo,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Junger Gärtner

20 J. a., bewandert in Topfpflanz., Gemüsek. u. Bienenz., **sucht Stellg.** von sof. auf Gut od. in Handelsgärtn. Off. u. **A. 856** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Diener u. Chauffeur

m. langjähr. Praxis u. gut. Zeugn. i. ungekünd. Stellg., **sucht v. sofort od. 1. 4. Stellung.** Ang. unt. **Z. 7337** a. A.-**Exp. Wallis, Toruń** erbeten. 1136

Achtung!

Suche Stellg. **als Vorschnitter mit Leuten v.** 1. 4. 29, auch früh. Kann jede Anzahl Leute stell. Besitze gute Zeugnisse. Vorschnitter 844 **Wł. Markowski, Krąpiewo,** poczta Wierzchucin, pow. Bydgoszcz.

Herrsch. Kutscher

jahrelang bei nur best. Herrschaften tätig, auch perfekt im Servieren, sucht von sofort oder später Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. **E. 784** a. d. Gst. d. Z.

Herrsch. Kutscher

unverh., Ahnung von Gärtn., sucht v. sof. od. zum 1. April 1929 **Stell.** Zeugn. vorhand. Offert. unter **B. 828** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Für uns. Tochter, 19 J. alt, evgl., geb., musik., Töchterheim besucht, a. großem schönen Gute wohnend, wird

Haustochteraustausch

in die Stadt evtl. aufs Land ges. Nur Damen aus best. Hause werden um Bewerb. unt. **G. 486** a.d. Geschäftsst. d. Z. geb.

Lehrfräul. f. Weißnäh. k. sich melden. **Hasse,** Jagiellońska 7. 814

Suche f. m. Schwester, 15 Jahre, **Stelle** bei **Kindern od. zur Hilfe im Haushalt.** 866 **E. Heller, Czyżkówko,** Grunwaldzka 50.

Kochfrau sucht **Kochgelegenheit.** und **Aushilfestellen Jackowska,** 864 Jagiellońska 18.

Ev., 18j. **Mädchen** v. Lande, sucht Stellung. **Matejki Nr. 8,** III. 816

2- bis 3-Zimmerwohnung

mit sämtlich. Bequemlichk. in ruhig. deutsch. Hause sucht jung. Ehep. Gefl. Angeb. unt. **U. 827** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

2-Zimmer-Wohng.

z. 1. April 1929 gesucht. Offert. mit Angabe der Bedingung. unt. **G. 605** an d. Geschäftsst. d. Ztg

Eine Stube mit Küche

zu mieten **gesucht.** Off. unter **B. 707** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Büro und Lagerraum p. sofort gesucht. Off. unt. **F. 858** a. d. Geschäftsst. d. Z.

4-5 Zimmerwohnung

möglichst Bad, elektrisches Licht von jungen Ehepaar gesucht. Off. unt. **G. 786** an d. Gst. d. Z.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute kurz nach Mitternacht entriß ein unerbittlicher Tod mir meinen über alles geliebten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Rentier

Ferdinand Stange

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz an

Marie Stange geb. **Karsten**

Swiecie, den 18. Januar 1929. 1174

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Weinbrände (Cognac) - Rum - Arrak
Whisky - Spirituosen - Liköre

Winkelhausen

seit 83 Jahren erprobt
von unübertroffener Qualität

Kuk

STAROGARD-POMORZE — GEGR. 1846

43161

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz — das Steueramt — erinnert an die **Regelung der rückständigen Steuern für das Jahr 1928**, insbesondere der **Lokalsteuer** für das I.—IV. Quartal, der **Grund- und Gebäudesteuer** für das I.—III. Quartal, als auch der **Steuer für Bauplätze** für das I. bis IV. Quartal und bemerkt, daß in den nächsten Tagen die zwangsweise Einziehung sämtlicher Rückstände und zwar der oben genannten erfolgen und kein weiterer Zahlungsaufschub gewährt wird. 1019

(—) **Wache**, Stadtrat.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 318
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Hebamme

erteilt Rat in all. Fällen u. nimmt Bestellungen entgegen 750
Danek, Gdańska 90.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldg. erbet. in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** ul. 20. stycznia 20 r.), unten rechts. 76
Deutscher Frauenbund.

Arzt sucht **polnischen Privatunterricht** für die Abendstund. in eig. Wohn. Angeb. u **M. 811** an die Geschäftsst. d. Z.

Gartenfreunde!

Nach meiner Annullierung von 1921 werde ich auf dem Gebiet der Landschaftsgärtnerei in diesem Jahre eine ausgedehnte Tätigkeit in meiner Spezialität, der Ausführung von Neuanlagen von Parks, Gartenanlagen, Villengärten, Obstplantagen und Formobstgärten entwickeln.

Bepflanzungen von Chausseen, Straßen und Wildremisen. Sachgemäßes Bepflanzen von Gräben, Teichen und Berglehnen mit entsprechenden Nutz-, Zier- und Schutzgehölzen.

Vogelschutzgehölze nach Freiherrn von Berlepsch. Faianerien, dekoratives Umpflanzen von ländlichen Wirtschaftsgebäuden zur Belebung der Eintönigkeit im Gelände.

Der sachgemäße und praktische Obstbaumschnitt ist der Hauptzweig in der Obstkultur und führe ich denselben nach Prof. Dr. Lukas in Reutlingen aus.

Anlegen von landschaftlichen Friedhöfen u. geschmackvolles Bepflanzen von Grabstätten.

Belieferung von erstklassigem, ausgewähltem Pflanzenmaterial.

Pläne u. Kostenanschläge bei Übertragung der Anlagen kostenlos.

Vorkostenanschläge, erschöpfende Rat- und Auskunfterteilung.

Wer von den Herrschaften auf pünktliche Fertigstellung rechnen will, wolle seinen Auftrag bis zum März einreichen.

Indem ich den werten Aufträgen entgegensehe, zeichne mit besonderer Hochachtung

Landschaftsgärtner Albert Ulbert,
Grębocin b. Toruń.

Charakterdeutung

wahr, treffend, aufschlußreich. Sprechstunden täglich
Bydgoszcz,
ul. Sienkiewicza Nr. 1a parterre. 1178
J. Wostal,
Graphologe.
Nur kurze Zeit!

Buchführung und Steuersachen
erledigt stundenweise ältere, erfahr. Buchhalterin. Gefl. Off. u. **H. 790** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 468
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Klavier-, Geigen- und Mandolin.-Unterricht
wird bill. u. gründl. ert.
Pomorska 49/50, Hth. II l. 848

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS
A. DITTMANN T. Z O. P
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA 16

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz
Oddział Bydgoszcz
Gdańska 162
Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Złoty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.
Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Sorten und Devisen. 3307
Bank-Incassi.

PIANOS

bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei geringer Anzahlung 8792

B. Sommerfeld

ZA PRACE I POSTEP

Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik in Polen. — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

Damenkleid., eleg., saub. fert. an, gehe a. i. Haus;
Maskenkostüme verl. 853
Michelsoff, Pomorska 42. I

Elegt. Maskenkostüme zu verleihen **Długa 19,** 2 Tr. lks. 845

Ia Landleberwurst u. täglich frische 16843
Wiener Würstchen empf. **Eduard Reed,** Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.

‚Lex'

Rechts- und Verwaltungsbüro,
Florjan Sandach,
Długa 9 — Telef. 670
erledigt gewissenhaft **sämtliche Steuer-, Konzessions-, Ansiedlerangelegenheiten usw.** in allen Instanzen. —
Rechtsbeistand. 872

Neu eröffnet.
Hiermit gebe ergebenst bekannt, daß ich das
Ausflugslokal früher Schüler
Naklerstr. 106
nach gründlicher Renovierung am 20. Januar wieder eröffnen werde.
Jeden Sonn- u. Feiertag Kaffee-Konzert.
Hochachtungsvoll
843 **Alfred Kindermann.**

Ballkl. und Maskenkostüme zeichnet und malt **E. Geßler,** Promenada 1. 801

Achtung!
Pferdezüchter!!
Auf Wunsch derjenigen Besitzer, welche schon Fohlen von dem 5jähr. **Warmbluthengst „Berthold"** gezogen haben, habe ich denselben weg. seiner erstklassig. Vererbung wieder zurückgekauft. Derselbe ist **wieder angekört.** Deckzeit: wochentags vormittags 7—9 Uhr und nachm. 1—3 Uhr.
Robert Schmidt,
Mrocza Abbau. 1150

Köche f. Gesellschaft. u. alle Gelegenh. z. bill. Preis. **A. Prochnow. Konopna 32,** Schwedenh.

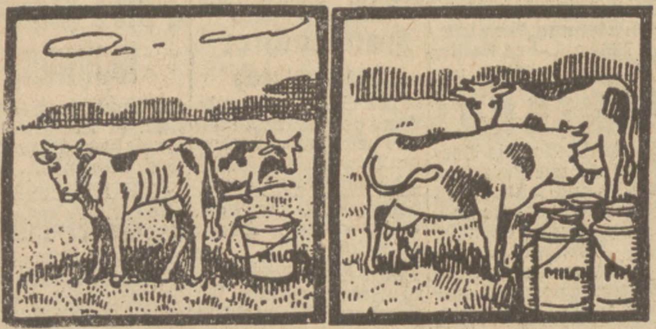
Prima Därme
Lyck, Jagiellońska 31.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgl. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.), Cieszkowsk. Moltkestr.) 11, I, l. 544

Steuerspezialbüro
des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 151, Telefon Nr. 1674** — **das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrvis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.

Glanzplätterei
übern. sämtl. Wäsche z. Waschen und Plätten.
Cieszkowskiego 6.

Ohne Melassefutter mit



Nachweisbar höheren Milchertrag erzielen Sie bei Verfütterung unserer

Melassekraftfutter!

Mit Muster, Prospekten, Fütterungsvorschriften und äußersten Preisen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. 1201

Gebr. Schlieper, Abt. Kraftfutterwerk, **Bydgoszcz,** Tel. 306, 361.

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

In letzter Stunde
Achtung!!!
Heute, abends 8 Uhr, in den Räumen des
Civil-Kasinos
Das große

Kostüm-Fest:

Mit Eckener nach Amerika.

Heute müssen Sie sich Ihr Einreisevisum nach Amerika besorgen, sonst werden Sie es bereuen, denn vor Ihren Augen entsteht die Millionenstadt New-York, der Flugplatz in Lakehurst mit gewaltiger Natürlichkeit, die Völker der Welt kommen zu einem Freudenfeste zusammen. Flaggen sämtlicher Nationen der Welt sind gehisst, ihre Vertreter anwesend. Die Opiumhöhle, die American-Bar, die Wild-West-Schänke, die Milliardärsterrasse erwartet auch Ihren Besuch. Dazu ein gewaltiges Programm von künstlerischen Darbietungen u. ungeahnten Ueberraschungen.

Einreisevisen bei **Uthke,** Hermana Frankego 1, und in **Johne's** Buchhandlung.

Für **Säumige** auch abends ab 8 Uhr im Civilkasino nur gegen Vorzeigung der Einladung.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Sonderveranstaltung.
Einmalig. Doppelgastspiel
der

Tegernseer am Vierwaldstädtersee

Orig. Oberbayrische Bauernbühne

Donnerstag, 24. Januar 1929
abends 8 Uhr:

Die drei Dorfheiligen.

Bauernschwank in 3 Akten von Neal und Ferner.

Freitag, 25. Januar 1929
abends 8 Uhr:

Der Ehestreik.

Eine lustige Dorfbegebenheit von M. Pohl.

In den Pausen:
Original - Schrammell - Terzett

Eintrittskarten zu 6, 5, 4, 3, 2 zł in Johne's Buchhandlung ab Montag. Näheres wird ab Montag bekanntgegeben. 1230

Die Leitung.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig,
Paul Wicherei
Klavierspieler. Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Erteile polnischen **Unterricht**
Pl. Piastowski 4, III. 586

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt
ul. Dworcowa 6, 1 Tr.

Männer-Gesangverein „Kornblume".

Am Sonnabend, dem 26. Januar 1929, abends 8 Uhr findet in den Gesamträumen der Kleinert'schen Festsäle unser diesjähriges

MASKENFEST

unter der Devise:

Auf zum Wintersport nach St. Moritz

statt. — Nur durch Mitglieder eingeladene Gäste haben Zutritt.
Eintritt Herren 5 zł. Damen 4 zł.

Einlaßkarten nur gegen Vorzeigung der Einladung bei folgenden Firmen zu haben: 1169

Herrn **Paul Glatz,** Gdańska 13
Herrn **Hugo Lange,** Sienkiewicza 21
Herrn Kaufm. **Schwabe,** Grunwaldzka.

Unsere passiven Herren Mitglieder wollen ihre Karten gefl. bei Herrn Kleinert abholen lassen. **Der Vorstand.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 20. Januar
nachm. **3** Uhr
zu ermäßigten Preisen

Der gestiefelte Kater.

Abends **8** Uhr
zu ermäßigten Preisen

Der Prozeß Mary Dugan.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

1 1° **Die Leitung.**

Marysieńka IN FESSELN

Anfang 6.45, 8.45.

Ein ergreifendes Drama des ehelichen Zusammenlebens, das die Helden mit den schönsten Lebensgenüssen, Ausschweifungen und der verzweifelnden Buße bekannt macht. 1189

In der Hauptrolle:
Estela Taylor
und
G. Brien.

Beiprogramm:
Wochenbericht und Komödie.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhte Zuckerernten — schädigen die Rübenpflanzer!

Die Lage auf den Zuckerexportmärkten ist weiterhin in anbetracht der Preise, die gegenwärtig erheblich unter den Vorkriegspreisen liegen, katastrophal. Überall tobt auf den Zuckermärkten ein scharfer Konkurrenzkampf, der noch durch das außerordentlich ungünstige Verhältnis von Angebot und Nachfrage verschärft wird.

Für die polnische Zuckerindustrie gestaltet sich infolge des seit Jahren angewandten Dumpingexportes die Lage besonders schwierig. Bekanntlich wird der Zucker aus Polen auf den Auslandsmärkten mit Verlust abgesetzt, und der erlittene Schaden muß durch hochgeschraubte Inlandspreise wieder eingebracht werden. Während im vergangenen Jahre (1927/28) nur 30 Prozent der Zuckerernte Polens ausgeführt wurden, werden es in diesem Jahre infolge des guten Zuckerertrages der Rüben 40 Prozent sein. Der durch den Export erlittene Schaden ist also in diesem Jahre allein infolge der besseren Ernte um 33 Prozent höher, als im vorigen Jahre. Tatsächlich ist auch diese Zahl noch zu niedrig, da Zucker auf dem Weltmarkt bei der ungünstigen Konjunktur in diesem Jahre schon ohnehin nur mit größeren Verlusten, als im vorigen, untergebracht werden kann. Der Schaden wird natürlich nur durch geringere Bezahlung für die Zuckerrüben an die Landwirte oder Zuckerpreiserhöhung im Inlande ausgeglichen werden können. Ein Wirtschaftskuriosum, das nur das sinnwidrige Dumpingsystem mit sich bringen kann.

Die Bemühungen der Zuckerindustrie um Ermöglichung des Exportes über Gdingen sind von Erfolg gewesen und die Bank Cukrownictwa als Haupt-Zuckerexporteur hat im vergangenen Monat bereits einen Transport über Gdingen dirigiert. Dort wurde auch mit Erlaubnis der Finanzbehörden Freilager für den Zuckerexport eröffnet.

Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr im Dezember. Die polnische Kohlenausfuhr zeigt im Dezember einen erheblichen Rückgang gegen den Vormonat, war aber immer noch um ca. 80 000 To. größer als im Dezember des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte diesmal 1 103 000 To., davon 47 Prozent nach den nördlichen Ländern und 38,7 Prozent nach den österreichischen Nachfolgestaaten, gegen 1 213 000 To. im Vormonat. Die Ausfuhr nach Schweden mit 219 000 To. ist um 30 000 To., die nach Dänemark mit 147 000 To. um 10 000 To. kleiner als im Vormonat, wogegen die nach Norwegen mit 48 000 To. wieder gestiegen ist. Zugenommen hat die Ausfuhr nach den meisten westlichen Ländern; nach Frankreich wurden 49 000 To. ausgeführt, gegen nur 35 000 To im Vormonat, nach Italien 39 000, gegen 23 000 To., nach Holland 9000 To. usw. Auffallend ist die Ausfuhr von 5000 To. nach Nordamerika. Die Ausfuhr über Danzig sank von 520 000 auf 425 000, die über Gdingen stieg von 147 000 auf 153 000 To.

b. **Aus der polnischen Zuckerindustrie.** Die Belieferung der polnischen Zuckerfabriken mit Rüben war Gegenstand einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Konferenz zwischen den Vertretern des Verbandes der Zuckerfabriken (Kongreßpolen) einerseits und der Rübenbauer andererseits. Eine Einigung wurde aber wieder nicht erzielt, sondern lediglich der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit den beiderseitigen Verbandszentralen zu unterbreiten. Erwähnt sei, daß die Forderungen der Rübenbauer sich auf der Vorjahrshöhe bewegen, ein Niveau, das die Zuckerfabriken angesichts ihrer schwierigen Lage für zu hoch halten. Wie bekannt, ist der gestiegene Inlandsverbrauch auch nicht groß genug, um den inzwischen eingetretenen starken Exportrückgang auszugleichen. — Die vorstehende Meldung erfährt eine Illustration durch die Nachricht, daß die Zuckerfabrik und Raffinerie „Czersk", Sitz Warschau, ihrer nächsten Generalversammlung den Liquidationsbeschluß unterbreiten wird, da neben ihrer schlechten Verkehrslage (sie befindet sich südlich von Warschau an der Weichsel) auch das Fehlen einer eigenen Rübenanbaufläche sich stark fühlbar macht. Die bereits 1868 gegründete Fabrik gehört zu den ältesten Unternehmen der Zuckerindustrie Polens und arbeitet mit einem Kapital von 1 728 000 Zloty.

Bank Cukrownictwa, Posen. Auf der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre wurde beschlossen, das Aktienkapital der Bank um 1,5 Millionen auf 9 Millionen, und die Reserven auf 4,5 Millionen zu erhöhen. Die gesamte Emission wurde durch die Verbands-Zuckerfabriken gedeckt, die Hauptaktionäre der Bank sind. Außerdem garantieren die vereinigten Zuckerfabriken der Bank die Deckung der nächsten Emissionen, die im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Einlagekapitals auf 20 Millionen Zloty stehen. — Die vorgeschriebene Umrechnung der Bilanz per 1 Juli 1928 wurde bestätigt. Aus dieser Bilanz geht hervor, daß die Bank unter allen Aktienbanken Polens die vorteilhafteste Entwicklung genommen hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,91, bar 57,79—57,94. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,00 47,20, Posen 47,025—47,225, bar gr. 46,90—47,20, Zürich: Ueberweisung 58,20 London: Ueberweisung 43,26. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,46. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378,50, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 18. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —. Helsingfors —, Spanien —. Holland 357,62, 356,52 — 356,72. Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen —. London —, 43,36 — 43,15 (Transito 43,25½—43,25—43,25½). Newyork 8,90, 8,92 — 8,88. Oslo —, Paris 34,87, 34,96 - 34,78, Prag 26,39½, 26,46 — 26,33. Riga —, Schweiz 171,53, 171,96 — 171,11, Stockholm —, Wien 125,47, 125,78 — 125,16, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Januar In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd. —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —, Gd. —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 17. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.769	1.773	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.1915	4.1995
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.913	1.917	1.908	1.912
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	20.837	20.937	20.905	20.945
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.039	2.043	2.014	2.048
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.374	20.414	20.379	20.419
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2005	4.2035	4.2.30	4.2110
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.501	0.5005	8.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.293	4.501	4.293	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.40	168.74	168.46	168.80
10%	Athen	5.425	5.435	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.35	58.47	58.39	58.51
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.58	81.45	81.61
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.536	10.586	10.57	10.59
6%	Italien . . . 100 Lira	21.985	22.025	21.99	22.03
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.373	7.392	7.378	7.392
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.07	112.29	112.11	112.33
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.48	18.52	18.48	18.52
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.07	112.29	112.02	112.24
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.425	16.465
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.432	12.452	12.435	12.456
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.735	80.945	80.83	80.99
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.034	3.040
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.57	68.71	68.60	68.74
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.31	112.53	112.36	112.58
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.015	59.135	59.055	59.175
7%	Budapest . . . Pengö	73.25	73.39	73.26	73.42
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.05	47.25	47.05	47.25

Züricher Börse vom 18. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,20, London 25,22, Paris 20,33, Wien 73,07, Prag 15,39 Italien 27,21, Belgien 72,28. Budapest 90,69. Helsingfors 13,09 Sofia 5,75½, Holland 208,50, Oslo 138,60. Kopenhagen 138,70. Stockholm 139,00, Spanien 84,92. Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,56¾, Rio de Janeiro —. Bukarest 3,12½, Athen 6,72. Berlin 123,65. Belgrad 9,12¾. Konstantinopel 2,52½. Priv.-Disk. 4⅝%. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zl., 100 Schweizer Franken 170,85 Zl., 100 franz. Franken 34,73 Zl., 100 deutsche Mark 211,21 Zl., 100 Danziger Gulden 172,23 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 124,97 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Januar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Zloty) 49,50 G. Notierungen je Stück 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 84,00 G. C. Hartwig 48,00 G. Herzfeld-Viktorius 55,00 +. Dr. Roman May 113,00 B. Sp. Stolarska 75,00 G. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Kraftfutter. Bromberg, 18. Januar. Die Fa. Gebr. Schlieper notierte für: Kleiemelasse per Ztr. 15,50 Zloty, Palmkernschrotmelasse per Ztr. 24 Zloty. Der Preis versteht sich bei Abnahme ganzer Waggonladungen.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34—34,25, Weizen 45,50 bis 46, Braugerste 34,50—35, Grützgerste 32—32,50, Einheitshafer 33,50—34, Roggenkleie 25—25,25, mittlere Weizenkleie 26,50—27, grobe 27,50—28, Weizenmehl 65proz. 70—73, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 49—50 Rapskuchen 39—40, Raps 87—89. Umsätze gering, Tendenz schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41.75—42.75	Roggenkleie . . .	25.50—26.50
Roggen	—.—	Sommerwicke . . .	39.00—41.00
Weizenmehl (65%) .	59.50 - 63.50	Peluschken . . .	37.00—39.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Felderbsen . . .	45.00—48.00
Roggenmehl (70%) .	47.00	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Hafer	30.25—31.25	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Braugerste	34.00—36.00	Serradella	47.00—51.00
Mahlgerste	32.00—33.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Weizenkleie . . .	25.25—26.25	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Berliner Eiernotiz vom 17. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —.—, 17er Dänen —.—, große 14½—16, normale 13½ bis 14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 159,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,50—79,25.

Edelmetalle. Berlin, 18. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 77,50—79,25, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 18. Januar. Im Laufe der Woche wurden auf dem Hauptschweinemarkt aufgetrieben 12 286 Stück, davon 7423 Fleisch- und 4863 Fettschweine, aus Polen 5631 Stück. Man zahlte für 1 Kg. in österreichischen Schillingen (1 Schilling = 1,25 Zloty): Fettschweine 2,15—2,25, englische Kreuzung 2—2,30, Bauernschweine 1,90—2,20, alte Schweine 1,90—1,95, Fleischschweine 1,80—2,40. Die Nachfrage nach Fleischschweinen war reger, nach Fettschweinen schwächer. Fleischschweine gingen im Preise um 10 bis 20 Groschen je Kg. herauf, Fettschweine sanken um 5 bis 10 Groschen.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 17. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,15—1,20, IIa ½ Kg. 1,15 bis 1,20, Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,85—0,90, Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, junge, a. ½ Kg —,—, IIa, ½ Kg. 0,90 bis 1,00; Enten, a. ½ Kg. 1,15—1,25, IIa, ½ Kg. 1,00—1,15; Puten, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 19. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,94 Meter.

Kunstseide-Krieg.

Die sinkenden Kurse der Kunstseide-Aktien und die unbestimmt gehaltenen Communiqués der Kunstseidekonvention, die Unterbietung der Preise im Auslande und die Nichterneuerung der Preisvereinbarungen in Deutschland, die scharfen Erklärungen der Verwaltungen der J. G. Farbenindustrie und der Vereinigten Glanzstoffwerke, dies alles zeigt mit Deutlichkeit, daß der Kunstseidemarkt in Unordnung geraten ist. Seit dem plötzlichen Tode des belgischen Finanziers Löwenstein zeigten sich Spannungen, die sich nun außerordentlich verschärft haben. Mit Verwunderung muß der Wirtschaftsbeobachter feststellen, daß auf einem Gebiete, wo die internationale Vertrustung und Verständigung ungeheuer weit vorgeschritten ist, nun plötzlich ein Preischaos entstanden ist. Es fing an mit den Preisherabsetzungen der British Celanese, der größten Außenseiterfabrik und bedeutendsten Herstellerin von Azetatseide. Dieses Unternehmen, das von Dreyfuß, dem größten Feinde Löwensteins, geleitet wird, und das immer wieder verstanden hat, große Kapitalien aufzunehmen, war schon immer eine Gefahr für die internationale Kunstseideindustrie. Es sperrt sich gegen alle Preisvereinbarungen und suchte vielmehr durch Preisunterbietungen den Markt zu erobern. Vor einem Jahre mußte man den Eindruck haben, als ob die Celanese friedensbereit wäre und sich zu Verhandlungen mit der englischen Courtaulds Co., die wiederum mit den deutschen Glanzstoffwerken liiert ist, entschließen würde. Damals aber lebte noch Löwenstein, der durch seine International Holding and Invastement Co. die belgische Tubize kontrollierte. Löwenstein war wieder einmal zu optimistisch. Nach seinem Tode gebärdete sich die British Celanese angriffslustiger denn je und von einer Einigung war seitdem nie mehr die Rede.

Die englische Preisunterbietung blieb nicht ohne Einfluß auf Belgien, Frankreich und Italien, den außer Deutschland größten Kunstseideproduzenten. Die schwächste Position besitzt Belgien. Ihre größte Kunstseiden-Produktionsstätte, die Tubize, hat bisher keine der in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. Obwohl viel Kapital in sie hineingesteckt wurde, nicht zuletzt von Löwenstein, sind ihre Anlagen bisher noch nicht auf einen völlig befriedigenden modernen Stand gebracht worden. So ist es kein Wunder, daß sie es mit billigeren Preisen versucht, die aber nur Verlustpreise sein können, was auch die Dividendenlosigkeit für das verflossene Geschäftsjahr beweist. Frankreich, das eine wichtige Azetat- und Viscose-Kunstseidenindustrie besitzt, folgte der Preissenkung, indem das fast die ganze Produktion umfassende Verkaufsbureau im vergangenen Jahre die Preise herabsetzte. Da der französische Innenmarkt aber sehr aufnahmefähig ist, und daher nur geringe Mengen französischer Kunstseide zur Ausfuhr gelangen, hat diese Maßnahme Deutschland weniger beeindruckt. Umgekehrt liegt es bei Italien. Dieses Land besitzt eine von Jahr zu Jahr steigende Kunstseideproduktion, die wegen der geringen Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes fast ganz auf den Export angewiesen ist. Allerdings der größten Produzentin, der Snia Viscosa Milano, ist die Bewegungsfreiheit durch ihre erzwungene Verbindung mit dem Glanzstoff-Courtaulds-Konzern genommen. Trotz zweimaliger Sanierung scheint die Snia Viscosa noch nicht rentabel zu sein, da wieder mit einem Dividendenausfall zu rechnen ist. Aber in Italien ist ein neuer Kunstseide-Konzern entstanden, der mit amerikanischer Unterstützung arbeitet, die Soie de Chatillon, Milano. Dieses Unternehmen, das hauptsächlich festere, daher billigere Fäden webt, exportiert große Mengen zu billigen Preisen. Zu diesen Momenten ausländischer Konkurrenz tritt die Überproduktion auf dem Kunstseidemarkt. Die Weltproduktion an Kunstseide hat sich zweimal im Laufe von sechs Jahren verdoppelt, und nach einer vorsichtigen englischen Schätzung steigt die Weltproduktion auch jetzt noch jährlich um 30 Prozent. Textilsachverständige verneinen aber bis jetzt noch die Berechtigung, von einer Überproduktion zu sprechen. Denn die Kunstseide hat sich bis jetzt erst 10 Prozent des Gesamtverbrauches an Textilstoffen erobert. Allerdings geben sie zu, daß der vermehrten Produktion eine gewisse Stockung im Absatz gegenübersteht, ein Ausweg kann nur durch Preisherabsetzung gefunden werden, um dem Konsum neue Anreize zu geben. O. L.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und Temperaturen nahe bei Null an.

Bromberg, 19. Januar.

Gottes Abhängigkeit.

Wie? Ist Gott abhängig? Ist er nicht souverän? Gibt es etwas, was ihn irgendwie beschränken könnte? — Es gehört wohl zu den schwierigsten, für das menschliche Verstehen unbeantwortbaren Fragen, wie sich das Handeln Gottes mit der Freiheit des Menschen verträgt. Entweder ist Gott Gott, dann ist er absolut und unbeschränkt, dann ist ihm gegenüber der Mensch nichts. Oder der Mensch ist etwas, handelt nach freier Entscheidung, dann ist Gottes Tun begrenzt. Wir maßen uns nicht an, diese Frage zu entscheiden. Aber darauf sei hingewiesen, daß man volle unbeschränkte Macht haben, aber auf ihre Anwendung um der Liebe willen verzichten, daß man sich selbst beschränken und abhängig machen kann. So hat Gott gehandelt, wenn er die Wirkung seines Wortes unter den Menschen von ihrer Stellung zu ihm abhängig macht, obgleich sein Wort mächtig wäre, durch sich selber zu wirken, was es wirken soll. Sein Wort ist Same, guter Same, ausgestreut durch die Hand des besten Säemanns — und doch bei so vielen seiner Hörer ganz oder doch zum guten Teil wirkungslos. Woher kommt das? Woher kommt es, daß Jesu Erdenwirken, äußerlich betrachtet, von so geringem Erfolg begleitet war, daß nur eine Hand voll schlichter Männer zu seinen Jüngern zählte, als er seinen Erdenlauf endete? Ist Gott daran schuld? Hat Jesus selbst etwas versehen dabei? Er gibt selbst des Rätsels Lösung: Gott hat die Wirkung seines Wortes, wie es bei allem Samen ist, abhängig gemacht von der Beschaffenheit des Bodens, auf den es fällt. In schlechtem Boden kann auch der beste Same nicht Frucht tragen! (Matth. 13, 24—30, 36—43). So kommt es für uns auf Melioration unseres Herzensbodens an, wenn Gottes Wort wirksam werden soll. Der alte Wächterruf erinnert uns daran: „Vierfach ist das Ackerfeld! Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“

D. Blau, Posen.

§ **Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg** veranstaltete am gestrigen Freitag sein diesjähriges Wintervergnügen. Der erste Teil des Festes bestand aus Darbietungen aller Art. Nach Deklamation eines Prologs trug Dr. Krause mit großer Fertigkeit auf dem Xylophon zwei Musikstücke vor („Der Artist“ von Gerloff und „Serenade“ von Olivier Metra). Es folgte die Aufführung des Singspiels „Der Herr Doktor“, an der sich von den Mitgliedern der Deutschen Bühne Willy Damaschke, Frau Kolloch-Reeck Dr. Müller und Frau Knabe mit viel Geschick und Erfolg beteiligten. Die Humoreske „Der Mädchen Waffe“ wurde von Willy Damaschke und Frau allein dargestellt. Mit bekannter, unermüdlicher Lebhaftigkeit betätigte sich Willy Damaschke dann noch in heiteren Vorträgen, wobei er sehr starken Beifall erntete. Hierauf wurde die Reihe der Darbietungen durch zwei weitere Xylophon-Vorträge Dr. Krauses beschlossen. Die Festteilnehmer verlebten dann noch in gemütlichem Beisammensein und beim Tanz einige fröhliche Stunden.

§ **Das Winterquartier in Kanalisationsröhren.** Der Winter ist streng, die Menschen sind mißtrauisch und gewähren Unbekannten nicht gern eine Bleibe und die Not macht erfinderisch. Da haben etliche Obdachlose ein gutes Versteck im Walde hinter der Pumpstation an der Danziger Chaussee gefunden. Dort befinden sich breite Kanalisationsröhren etwa 7 Meter unter der Erde, die vollständig angelegt, aber noch nicht im Gebrauch sind. Der Polizei wurde nun kürzlich gemeldet, daß sich in diesen Röhren Menschen aufhalten. Es wurde sofort eine Razzia eingeleitet, die den Erfolg hatte, daß man fünf Herumtreiber aus den Kanalisationsröhren herausholte. Sie hatten es sich in den etwa einen Meter Durchmesser besitzenden Röhren so bequem wie nur möglich gemacht und sich dort Lager und Vorratskammern eingerichtet. Die Festgenommenen erklärten, daß es sich sehr gut dort unten gelebt hätte und auch recht warm gewesen sei.

§ **Witterungsumschlag.** Der strenge Frost der letzten Tage hat plötzlich über Nacht nachgelassen. Heute morgen zeigte das Thermometer 1 Grad Wärme. In Hamburg wurden heute 5 Grad, in Berlin 3 Grad Wärme notiert.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht lebhaften Verkehr. Angebot und Nachfrage waren ziemlich stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,50—2.80, für Eier 4,00, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,30, Rotkohl 0.35. Mohrrüben 0.20, rote Rüben und Wruken 0,10 bis 0 15, Rosenkohl 0,70, Äpfel 0,30—0,70, Zwiebeln 0,25. Für Kartoffeln forderte man 4 50—5 pro Zentner. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 6—8.50, Enten 8—12,00, Gänse 15—20,00, Puten 13—18,00, Tauben 1,40—1 50. Hasen brachten 7,50—8. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1.60—1,70. Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1 40—1,70. Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1 40. Auf dem Fischmarkt waren nur angeboten Plötze zu 0,60, Karauschen zu 0,80 und grüne Heringe zu 0,35—0 60.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich in Schulitz. Dort war mit anderen Arbeitskollegen der 26jährige Arbeiter Jan Rutkowski beschäftigt, Eisenbahnschwellen abzuladen. Dabei glitt der Genannte aus und stürzte so unglücklich hin, daß eine 106 Kilogramm schwere Schwelle, die er gerade getragen hatte, ihm auf den Kopf fiel und die Schädeldecke zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

§ **Schwindler bei der Arbeit.** Die Polizei warnt vor Schwindlern, die sich als Sammler für den „Verband blinder Angestellter“ in Warschau ausgeben und Gaben für die Blinden erbitten. Die „Sammler“ quittieren auf vorgedruckten Blanketts des genannten Verbandes, die sie auch gleichzeitig als Ausweis benutzen. Falls solche Sammler in Wohnungen oder Geschäften vorstellig werden muß von ihnen eine amtliche Legitimation gefordert werden. Kann eine solche nicht vorgelegt werden, so sind die betr. Personen der Polizei zu übergeben.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und zwei wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Montag, 21. Jan., 8 Uhr abends: **Vorlesestunde in der Deutschen Bücherei.** Zivilkasino. Thema: **Neuere Balladen.** (1211

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21 d. M., 4 Uhr, im „Elysium“ Jahresversammlung. Vorträge. (1219

Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe (Abt. Handwerk) begeht am 1. Februar, abends 7½ Uhr, in Kleinerts Festsälen ihr 8. Zunftfest. Vogelschießen der vereinigten Zünfte in Bromsdorf mit Umzug, Begrüßung durch den Oberzunftmeister, Schießen nach dem Vogel, Ehrung des besten Schützen durch Überreichung eines Vogels, 2 Musikkapellen: Neu! Die Mühlenbauer kommen! Neu! Kappenpolonaise. Tanz bis 6 Uhr früh. Herberge, Kuchen- und Würstchenbude, Standesamt, Polizeigewahrsam, Kappenstand usw. Gäste willkommen, jedoch haben dieselben sich vorher Einladungen zu besorgen. Ohne Einladung kein Zutritt, auch ist die Einladung auf andere Personen nicht übertragbar. Einladungen und Eintrittskarten sind im Vorverkauf von Donnerstag, den 24. 1., ab bei Herrn F. Schulz, Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, und Herrn Alb. Wruck, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 53, zu haben. Vorverkauf für Mitglieder unserer Ortsgruppe 2 Złoty, Gäste 3 Złoty., Abendkasse für Mitglieder unserer Ortsgruppe 3 Złoty, Gäste 5 Złoty. Es wird gebeten, in Zunftkleidung zu erscheinen. Der Vorstand und Festausschuß. (1190

* * *

* **Inowrocław,** 17. Januar. Zugentgleisung. Der gemischte Zug Nr. 37, der um 8.10 Uhr von hier abgeht, ist, wie dem „Kurjer“ berichtet wird, in der vergangenen Nacht bei Altraden entgleist; zehn Wagen sind vom Bahndamm gestürzt. Zwei Rettungszüge aus Inowrocław und Gnesen sind zu Hilfe geeilt. Der Verkehr findet nur auf einer Linie statt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

ll **Kröben,** 18. Januar. Ein Opfer seines Berufes. Am vergangenen Mittwoch begab sich ein Schornsteinfegergeselle auf das Schloß Dłonie bei Kröben zur Arbeit. Während der Fegerarbeiten in einem Schornsteine atmete er scheinbar Kohlengase ein, so daß er kurz darauf, nachdem er sich wieder im Freien befand, einen Herzschlag erlitt und auf der Stelle tot liegen blieb.

ak **Nakel (Nakło),** 18. Januar. Überfahren wurde von dem Schlitten des Landwirts Spychowski aus Karnowo die 18jährige Tochter des Grundeigentümers Murka daselbst. Sie wurde von dem Schlitten gestreift und zu Boden geworfen, wobei sie sich Hautabschürfungen zuzog und ein Bein verstauchte. — Eine Gasvergiftung erlitten vier Arbeiter, die in der Mühle des Besitzers Malczewski beschäftigt sind. Sie hatten vergessen, vor der Nacht den Hahn des Leitungsrohres, das zum Antriebsmotor den nötigen Betriebsstoff liefert, abzuschließen. Am nächsten Morgen wurden sie nur noch mit schwachen Lebenszeichen aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Sie befinden sich außer Lebensgefahr. — Der heutige Wochenmarkt war sehr rege, was auf die bessere Witterung zurückzuführen sein dürfte. Angebot und Nachfrage waren groß. Man zahlte für Butter 2,20—2,40, Weißkäse 0,40—0,50, Eier 3,80—4,10. Ferner kosteten: Äpfel 0,10 bis 0,60 Birnen 0,30—0,60, Weißkohl 0,15—0,25, Rotkohl 0,20 bis 0,30, Wirsingkohl 0.25—0,40, Rosenkohl 0,30—0,60, Blumenkohl 0,20—1,00, rote Rüben und Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,15—0,20, Wruken 0,05—0,10, Meerrettich 0,10 bis 0,20, Sellerie 1,10—0,15. Petersilie 0,10—0,15. Auf dem Geflügelmarkt wurden gezahlt: für junge Hühner 2,60—3,50, alte Hühner 3—3,50, Enten 4—7,50, Gänse 13—16,00, Puten 15—18,00, junge Tauben 1,30—1 50, alte Tauben 1,50—1,70 pro Paar. Kartoffeln, die nicht viel vorhanden waren, kosteten pro Zentner 4—4.50. — Auf dem Schweinemark war die Anfuhr gering. Es preisten bis 8 Wochen alte Ferkel 38—45, bis 10 Wochen alte bis 50 Złoty. Der Preis für Läuferschweine bewegte sich zwischen 80—95 Złoty, je nach Qualität.

* **Posen** (Poznań), 19. Januar. Festnahme eines Gauners. Am 29. Dezember 1928 war dem 8. Polizeikommissariat gemeldet worden, daß Graf Zbigniew Mycielski, der angeblich bei der Gräfin Skórzewska, Nollendorfstraße Nr. 43, wohnen sollte, verschwunden sei. Diese Meldung unterzeichnete ein Mann, der sich als „Graf Stefan Żółtowski“ ausgab. Die Untersuchung ergab jedoch, daß in dem genannten Hause eine Gräfin Skórzewska überhaupt nicht wohnt und auch der Graf Stefan Żółtowski nicht zu finden war. Man nahm an, daß es sich um den bekannten Betrüger Leon Polski, der seinerzeit als verkleideter Mönch Spenden sammelte, handeln könnte. Polski wurde nun am 14. d. M. verhaftet und sagte beim Verhör aus, daß er die Gräfin Skórzewska aus Breslau kenne und mit ihren Verhältnissen vertraut sei. Eine Woche vor Weihnachten traf er die Gräfin auf der Schloßbrücke, als sie auf die Straßenbahn wartete. Er trat an sie heran und stellte sich als Graf Zbigniew Mycielski vor. Sie kamen ins Gespräch, und der angebliche Graf begleitete die Gräfin nach Hause. Beim Abschied lud sie ihn zu sich ein, wo sie ihre Kostbarkeiten zeigte und ihm auch anvertraute, daß sie in der Firma Gebr. Pióra verschiedene Gegenstände, wie chinesische Vasen, Teller usw., hinterlegt hatte. Er überredete sie, die Sachen zu verkaufen. Zu diesem Zwecke begaben sie sich in das genannte Geschäft, wo die hinterlegten Gegenstände wirklich verkauft wurden, und zwar für 462 Złoty, die Polski einstrich, während die Gräfin über den Empfang quittierte. In die Wohnung zurückgekehrt, legte Polski im Beisein der Gräfin das Geld in ihre Handtasche, aber als die Gräfin nach einer Weile nachsah, ob das Geld in der Tasche war, mußte sie feststellen, daß das Geld fehlte. Obwohl Polski manchmal den Eindruck eines Geistesgestörten macht, wird doch sein entschiedenes Auftreten bei der Gräfin und im Polizeikommissariat bewundert, wo er sich als Graf Żółtowski vorstellte. Polski sitzt hinter Schloß und Riegel. — Erschossen aufgefunden worden ist Donnerstag früh von Soldaten beim Übungsplatz Warthelager der 28 Jahre alte Mackewicz, der, wie von uns berichtet wurde, seit Freitag voriger Woche aus Posen verschwunden war. Da neben der Leiche ein Revolver lag, ist anzunehmen, daß M. vielleicht in einem Anfall geistiger Störung Selbstmord verübt hat.

Literarische Rundschau.

= **Stradivaris Geheimnis.** Eine Entdeckung von großer Bedeutung für die Musikgeschichte scheint in Bergamo gelungen zu sein. Dort fand ein Antiquar, dem eine alte Truhe mit Geheimfächern zur Auffrischung übergeben worden war, in einem dieser Fächer einen Stoß alter Handschriften mit Zeichnungen von Instrumenten. Ein Mailänder Geigenbauer, der einen Teil der Papiere zur Prüfung und Entzifferung erhalten hatte, erkannte sofort den hohen kunstgeschichtlichen Wert und sicherte sich ihren Besitz. Für den Rest der Handschriften verlangte jedoch der Bergamaske einen allzu hohen Preis. Das veranlaßte den Mailänder, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, die nunmehr den gesamten Fund sicher stellte. Eine von Fachgelehrten vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um die Lebensbeschreibung und um Vorschriften des berühmten Cremoneser Geigenbauers Antonio Stradivari handelt. Man hofft, jetzt endlich vor der Lösung des Geheimnisses dieses Künstlers zu stehen, das seinen beiden Söhnen noch bekannt war, von diesen aber mit ins Grab genommen wurde. Bisher sind alle dahin zielenden Versuche trotz der dafür aufgewendeten erheblichen Mittel ergebnislos geblieben. Die Kunst Stradivaris steht noch immer unerreicht da.

= **Ein Plagiat Tolstois?** Am 18. Juni 1903 notierte Tolstoi in seinem Tagebuch eine Skizze, die er einige Wochen später zu einer seiner meisterhaftesten Novellen verarbeitete. Der Skizzenentwurf lautete wie folgt: „Ein lustiger Ball in Kasan, bin in die schöne Tochter des Militärkommandeurs verliebt. Ihr Vater, ein schöner Greis, fordert sie freundlich zum Tanz auf. Mazurka. Am nächsten Morgen, nach einer schlaflosen „verliebten“ Nacht, Trommelwirbel. Ein Tartare wird mit Spießruten bestraft. Der Kommandeur befiehlt heftiger zu schlagen. (Das wäre sehr gut.)“ Erst im Jahre 1911 wurde die nach dieser Skizze ausgearbeitete Novelle nach dem Tode Tolstois aus seinem Nachlaß veröffentlicht. Sie trug den Titel „Nach dem Ball“ und gewann bald Weltruhm. Nun entdeckte ein Literaturkritiker in den längst vergessenen Werken eines in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts bei dem russischen Provinzpublikum ziemlich populär gewesenen Schriftstellers A. Afanossiew-Tschuschbinsky eine Novelle in Tagebuchform, betitelt „Aus dem Leben eines Leutnants“, in der genau dieselbe Episode mit größter dramatischer Kraft geschildert war. Auch hier, wie bei Tolstoi, ist das Gefühl der aufkeimenden Liebe dem Ekel und Abscheu vor dem blutigen Schauspiel gegenübergestellt. In beiden Fällen folgt auf die Ernüchterung das Verschwinden der Liebe. Die Ähnlichkeit, ja Identität des Stoffes und seiner Behandlung liegt auf der Hand. Da man allerdings einen Meister wie Tolstoi eines Plagiats kaum verdächtigen kann, bleibt nur die Vermutung, daß zwei Dichter auf den gleichen Gedanken verfallen sind, wie es auch auf anderen Kunstgebieten öfter vorkommt.

= **Eine Mozart-Uraufführung.** Im Gothaer Landestheater wird die Uraufführung einer Mozart-Oper, „Lo sposo deluso“ oder „Der betrogene Bräutigam“, vorbereitet. In der Oper sind zwei Fragmente aus dem Jahre 1783, „L'oca del Cairo“ und „Lo sposo deluso“, zusammengefaßt. Die an verschiedenen Stellen der Fragmente fehlende Instrumentation hat der Münchener Pianist und Komponist Ludwig Kusche hinzukomponiert, wobei er Melodramen-Musik aus der „Zaide“ übernommen hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 17.